

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Aufsteiger, klassisch:
**Ausstellung
Wittelsbacher am Rhein**
Seite 26

Wegbereiter:
**Verkehrspolitische
Grundsatzpositionen**
Seite 30

Topfgucker:
**Ein Tag im Leben
einer Prüferin**
Seite 36



A 12851 Postvertriebsstück. Entgelt bezahlt. Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.

Nichts für Ablage „P“

Abmahnmissbrauch: Juristisch heikles Terrain



Aus meiner *Sicht*

Genug GEZahlt

Von der Mär einer gerechten und aufkommensneutralen Rundfunkfinanzierung

Der neue Rundfunkbeitrag ist ein Beweis dafür, dass gute Ideen oft an ihrer Umsetzung scheitern. Die Grundidee einer Abkehr vom geräteorientierten hin zu einem haushaltsbezogenen Modell ist absolut richtig. Niemand wird bestreiten, dass ein staatsferner öffentlich-rechtlicher Rundfunk als Garant einer sachlich-objektiven Berichterstattung wichtig ist und einer sicheren und ausreichenden Finanzierungsgrundlage bedarf. Hinzu kommt, dass der technische Fortschritt zunehmend die Grenzen zwischen Internet und Rundfunk, Hörfunk und Fernsehen sowie stationären und mobilen Geräten auflöst.

Leider sind aber auf dem langen politischen Weg einige der ehemals guten Absichten verloren gegangen. Trotz eiligst nachgereichter Erleichterungen zugunsten kleiner Betriebe führt die Staffelung des Beitrags nach Mitarbeiterzahl pro Betriebsstätte in vielen Fällen zu einer teils drastischen Mehrbelastung der Wirtschaft. Insbesondere Filialunternehmen werden durch die neue Regelung überpro-

portional belastet. Hinzu kommt, dass nach wie vor keine Unterscheidung zwischen Voll- und Teilzeitbeschäftigten stattfindet und weiterhin Kraftfahrzeuge sowie Hotelzimmer in die Berechnung einbezogen werden. Das von der Politik propagierte Ziel einer höheren Transparenz, sowohl im Hinblick auf das Gesamtaufkommen der Rundfunkbeiträge als auch in Bezug auf die Verwendung der Einnahmen, erscheint bereits heute als verfehlt!

Diese Schief lagen im neuen Gebührensystem haben in den vergangenen Wochen und Monaten nicht nur bundesweit Wirtschaft, IHKs und Verbände auf den Plan gerufen, sondern führen inzwischen zu einer wahren Rebellion der Betroffenen, auch aus anderen gesellschaftlichen Gruppierungen wie Kommunen oder kirchlichen Organisationen.

In Rheinland-Pfalz haben die IHKs mit Pressemeldungen und Beiträgen in den Wirtschaftsmagazinen ihre Mitgliedsunternehmen frühzeitig informiert sowie für die Problematik sensibilisiert. Gegenüber dem damaligen Ministerpräsidenten Beck als Vorsitzendem der Rundfunkkommission der Länder und den Mitgliedern des Medienausschusses des Landtags wurden deutliche Nachbesserungen und

Korrekturen eingefordert. Nicht zuletzt haben die IHKs auch im Rahmen der Anhörung im Landtag nochmals dezidiert auf den dringenden Nachbesserungsbedarf hingewiesen.

Kurzum: Die IHKs haben gekämpft und kämpfen bis heute für ein gerechtes und aufkommensneutrales, unternehmensbezogenes Finanzierungsmodell. Deshalb führt die IHK Pfalz aktuell eine erneute Umfrage unter ihren Mitgliedern durch, um die tatsächliche Mehrbelastung der Wirtschaft in Erfahrung zu bringen. Mit validen und konkreten Zahlen aus den Unternehmen wollen wir weiter Überzeugungsarbeit leisten und auf dringend notwendige Nachbesserungen hinwirken.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



Nichts für Ablage „P“ Abmahnmissbrauch: Juristisch heikles Terrain

Wenn eine Abmahnung auf den Schreibtisch flattert, ist das keine Sache, die man auf die leichte Schulter nehmen soll. Das raten alle Experten. Auch wenn gezielte Abzocke dahinter stecken sollte, wird damit ein juristisches Verfahren eingeleitet, das mit beträchtlichen Kostenfolgen vor dem Kadi landen könnte. In den letzten Jahren waren Unternehmen mit regelrechten Abmahnwellen konfrontiert, häufig mit durchaus dubiosem Hintergrund. „Auch wenn die großen Abmahnwellen derzeit abzuebben scheinen, kann Heiko Lenz, zuständiger Referent im Geschäftsbereich Recht der IHK Pfalz, keine generelle Entwarnung geben. Auf jeden Fall lohnt sich im Fall der Fälle eine Erstberatung bei der IHK: „In sehr vielen Fällen führt dies bereits zur Erledigung der Angelegenheit.“

Seite 16



Aufsteiger, klassisch

2013 ist in Pfalz und Kurpfalz Wittelsbacherjahr mit über 300 Veranstaltungen an 44 Spielorten. Das Historische Museum der Pfalz in Speyer ist mit „Königreich Pfalz“ stark vertreten, Höhepunkt soll aber die Eröffnung der Mannheimer Doppel-Schau „Die Wittelsbacher am Rhein. Die Kurpfalz und Europa“ sein. Den Wittelsbachern widmet man sich auch in Heidelberg, in der Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben und im Schloss Erbach im Odenwald.

Seite 26

Themen | März 2013

■ Standpunkt

3 | Genug GEZahlt

■ Firmenreport

■ Titelthema

16 | Nichts für Ablage „P“
Abmahnmissbrauch:
Juristisch heikles Terrain

■ Standortpolitik

26 | Aufsteiger, klassisch:
Die Wittelsbacher am Rhein
28 | Entschieden uneinheitlich:
IHK-Konjunkturumfrage

30 | Wegbereiter: Verkehrspolitische
Grundsatzpositionen

■ Existenzgründung und Unternehmensförderung

32 | Beruf und Pflege

■ Aus- und Weiterbildung

36 | Topfgucker: Ein Tag im Leben
einer Prüferin
40 | IHK-Weiterbildung:
Aktuelle Angebote

■ Innovation, Umwelt und Energie

42 | Durchblick im Logo-Dschungel

■ International

44 | Unruhiges Fahrwasser:
Going international

■ Recht

46 | Helfen Fitness-Sandalen
gegen Cellulite?

■ Bekanntmachungen

48 | Abnahme der Sachkundeprüfun-
gen für Finanzanlagenvermittler
48 | Prüfungsordnung für die Sach-
kundeprüfung Geprüfter Finanz-
anlagenfachmann/-frau IHK

34 ■ Verbraucherpreisindex



Wegbereiter

Unter dem Titel „Infrastruktur – Wege für morgen“ hat die Arbeitsgemeinschaft der IHKs in Rheinland-Pfalz und im Saarland ihre „Verkehrspolitischen Grundsatzpositionen“ formuliert. Damit verbunden ist eine klare Forderung nach dem Erhalt und dem bedarfsgerechten Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in der Region. Gerade bei den Straßenbauprojekten wurde eine klare Priorisierung vorgenommen. Sechs Projekte wurden als „vordringlich“ und zwölf weitere als „wichtig“ besonders hervorgehoben.

Seite 30



Topfgucker

Der Tag einer ebenso ehrenamtlichen wie professionellen Topfguckerin ist lang: zehn, oft zwölf Stunden. Petra Roth-Püngeler hat als erste Frau den renommierten Wettbewerb der Confrérie de la Chaîne des Rôtisseurs gewonnen. Sie wacht als stellvertretende Vorsitzende des zuständigen IHK-Prüfungsausschusses über die Abschlussprüfungen angehender Köchinnen und Köche und beurteilt, wer mit guten oder nicht so guten Noten in den Beruf starten kann. „Man trägt Verantwortung für die Zukunft dieser jungen Menschen.“

Seite 36

46 ■ Impressum

■ Wirtschaft Illustriert

18 | Banken setzen verstärkt auf Beratung

■ Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

47 | Wettbewerbsfähigkeit sichern!

Appell der IHKs an Malu Dreyer

47 | Etappensieg gegen Pflege-Abitur

■ Kultur & Genuss zum Schluss

50 | 8. Speyerer Modellbautage

50 | Sieben Premium-Wanderwege

50 | Malerei, Graphik und Plastik

Firmenindex

Angio Consult GmbH		15
Coil Secure Systems GmbH		8
Gisbo Softwareentwicklung		7
Harry's Koi		14
Hellenbrand Maschinenbau		12
Human Solutions GmbH		10
John Deere GmbH & Co. KG		10
Opel Kaiserslautern		9
Solor Schuhforschung		6
Städtler + Beck GmbH		11
Vital Innovations (D), Ltd.		13
Volksbank		
Kur- und Rheinlandpfalz eG		13

Abbott GmbH & Co. KG

Das US-Pharmaunternehmen Abbott hat die Abspaltung seines forschenden Arzneimittelgeschäfts zum Jahresanfang abgeschlossen. Diese Sparte firmiert nun auch in Ludwigshafen als unabhängiges Bio-Pharma-Unternehmen unter dem Namen AbbVie. Es hat ein umfangreiches Portfolio an Spezialmedikamenten und ist führend in den Bereichen Immunologie und Virologie. AbbVie ist tätig in der Arzneimittelforschung, -entwicklung und -produktion. Ludwigshafen ist mit seinen rund 1.900 Beschäftigten der zweitgrößte Forschungsstandort von AbbVie. Bei Abbott sind in Ludwigshafen rund 100 Mitarbeiter beschäftigt. (red)

@ www.abbvie.de
@ www.abbott.de

Hafenzentrum Mannheim-Ludwigshafen

In den beiden größten Binnenhäfen der Region Ludwigshafen und Mannheim wurden 2012 mehr Güter umgeschlagen als noch 2011. In Ludwigshafen legte der Güterumsatz um 9,5 Prozent auf 7,8 Mio. Tonnen zu. Mannheim verzeichnete ein Plus von 22 Prozent und lag nur knapp unter der 8 Mio. Tonnen-Marke. Insgesamt steuerten knapp 6.300 Schiffe den Ludwigshafener und über 6.800 Schiffe den Mannheimer Hafen an. Das Hafenzentrum Mannheim-Ludwigshafen ist nach Duisburg der zweitgrößte Binnenhafen in Deutschland. (red)

@ www.hafen-mannheim.de
@ www.hafenbetriebe-ludwigshafen.de

Städtisches Krankenhaus Pirmasens gGmbH

Das neue Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) am Städtischen Krankenhaus Pirmasens ist zu Jahresbeginn eingeweiht worden. Seitdem herrscht in beiden Fachbereichen Urologie und Gynäkologie reger Patientenbetrieb. Das Angebot ergänzt jenes der niedergelassenen Ärzte im ambulanten medizinischen Bereich und verhindert Versorgungslücken. Das MVZ hat eine Gesamtfläche von 400 Quadratmetern, die Kosten lagen bei rund 700.000 Euro. Träger ist die MVZ Städtisches Krankenhaus Pirmasens gGmbH, deren alleinige Gesellschafterin die Städtische Krankenhaus Pirmasens gGmbH ist.

@ www.kh-pirmasens.de

Neuer Schuh hilft Diabetikern

Solor Schuhforschung und Entwicklung GmbH



Edith und Matthias Birke, die Solor-Geschäftsführer und zugleich Geschäftsführer des Schuhhauses Birke und der Orthopädie GmbH. Vor ihnen der Competence-Schuh in Schwarz sowie zwei Modelle aus der eleganten Maßschuh-Gruppe.

Füße von Diabetikern vor Druckstellen und Wunden schützen – das ist Ziel des neu entwickelten „Competence-Schuhs“ der Solor Schuhforschung und Entwicklung GmbH in Pirmasens.

Seit 2008 arbeitet Solor zusammen mit dem Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens (PFI) und dem Internationalen Schuhkompetenzzentrum ISC in Pirmasens an dem teilkonfektionierten „Competence-Schuh“. Er soll Diabetiker-Füße durch sein weiches Spezialfutter besonders schützen. So sind viele Diabetiker betroffen von einer Irritation der Temperatur- und Schmerzempfindung, wobei die Empfindbarkeit der Nerven im Fuß herabgesetzt ist. Die Folge: Druckstellen werden nicht mehr wahrgenommen, es entstehen unbemerkt Wunden. Diese können infolge einer verminderten Durchblutung nicht mehr richtig vom Körper versorgt werden können. Deshalb ist es aus Sicht der Fußexperten für Diabetiker besonders wichtig, auf die Unversehrtheit der Füße zu achten, um eine Amputation zu vermeiden.

Diesen mitunter typischen Verlauf durchbrechen wollen die Pirmasenser Schuh- und Fuß-Spezialisten unter Federführung der Firma Solor mit Hilfe des Diabetes-Schutzschuhs. Dafür testen seit über einem Jahr etwa 100 Diabetiker die Schuhe. Erste Ergebnisse liegen nun vor – und sie

seien äußerst vielversprechend, so Orthopädienschuhmachermeister Matthias Birke, Enkel des Firmengründers. „Wir sind jetzt dabei, für den Schuh die Heil- und Hilfsmittelnummer zu beantragen.“ Außer Deutschland könnte Frankreich und Spanien ein Markt für das Produkt sein. „Ebenso Holland und Dänemark, wo die Gesundheitssysteme dahinter stehen.“ Immerhin kam die Anregung zum Teil von den Krankenkassen. Matthias Birke: „Es gibt entweder den Konfektionsschuh oder den Maßschuh. Die Lücke dazwischen ist relativ groß gewesen, und in diese Lücke geht der Diabetikerschutzschuh. Je nach Ausstattung soll er zwischen 120 und 150 Euro kosten.“

Die Firma Solor wurde 1986 von Josef Birke gegründet, der in Melle bei Osnabrück geboren wurde. Er machte sich 1953 in Pirmasens als Schuheinzelhändler, Schuhmacher und Orthopädienschuhmachermeister selbständig. 1969 eröffnete er sein Schuhgeschäft Birke, das 1998 umgebaut und modernisiert wurde. Heute führen die Geschäfte der Firmengruppe Matthias Birke und seine Mutter Edith Birke. Flagg-schiff ist und bleibt die Solor Schuhforschung und Entwicklung GmbH. Hier sind 80 Mitarbeiter beschäftigt, die Schäfte für die Orthopädienschuhmacher in Deutschland und teilweise für Abnehmer in Österreich und den Niederlanden produzieren, vom ortho-

pädischen Straßenschuh über Haus-, Arbeits- und Sicherheitsschuhe. 2012 habe die Gruppe einen Umsatz von sechs Millionen Euro erwirtschaftet, so Matthias Birke. „Das waren fünf Prozent mehr als im Jahr zuvor. Dieses Ziel peilen wir auch für 2013 an.“ Birke ist froh über dieses leichte Umsatzplus: „Denn immerhin sind wegen der ganzen Reformen im Gesundheitswesen auch einige Orthopädienschuhmacher umgefallen. Die Preise haben sich stark nach unten entwickelt.“ Andererseits musste das Unternehmen beim Leder-Einkauf tiefer in die Tasche greifen. So habe 2011 ein Anstieg von 30 Prozent verkraftet werden müssen. „Das kann-

ten wir natürlich nicht in vollem Umfang an die Kunden weitergeben.“ Schwierige Zeiten verlangten flexibles Handeln. So sei Solor inzwischen immer mehr dazu übergegangen, direkt bei den Gerbereien einzukaufen. Das bringe eine Ersparnis von ein zwei Euro pro Meter Leder. Ersparnisse, die mit in die Investitionen fließen. Rund 100.000 Euro hat das Unternehmen in den vergangenen zwei Jahren in den Maschinenpark investiert. „Diese Größenordnung werden wir 2013 ebenfalls erreichen“, betont der Enkel des Firmengründers. (pt)

@ www.solor.de

Gisbo „hält die Zeit fest“

Gisbo Softwareentwicklung und EDV-Beratung GmbH

Als Software-Entwicklungsfirma wurde „Gisbo“ 1996 in Zweibrücken gegründet. Das ehemalige Start-Up-Unternehmen präsentiert sich als eine Firma mit einem breiten Leistungsspektrum, die seit 1999 im Multimedia-Internetpark auf dem Flughafen Zweibrücken ansässig ist. Nun hat Gisbo seine Geschäftsbereiche um das Zeiterfassungssystem „GisboTimer“ ausgeweitet.

So kamen seit der Gründung die Geschäftsbereiche Webdesign, EDV-Schulung und Kommunikationstraining hinzu, sowie das Tool „Contract to go“, ein Vertragsgenerator, der in mittleren und großen Unternehmen zum Einsatz kommt. Das neueste Geschäftsfeld der Gisbo Softwareentwicklung und EDV-Beratung GmbH ist nun eine Erweiterung der Personaleinsatzplanungs-Software GisboTimer um ein Zeiterfassungssystem und eine Urlaubsverwaltung, steuerbar über einen Browser.

Bei der Zeiterfassung könne jeder Mitarbeiter seine Arbeitszeit am eigenen PC oder an einem Zeiterfassungsterminal buchen und korrigieren, beschreiben die Geschäftsführerinnen Stella Hussong und Sabine Eßer das Programm. „Wie an einem Hardware-Terminal werden über Kommt/ Geht-Buttons die Zeiten gebucht.“ Durch individuelle Einstellungen

der Zeiterfassungsregeln könnten die Abrechnungsabläufe des Systems von jedem Unternehmen eigenständig konfiguriert werden wie Wege- und Gleitzeiten.

Bei Abwesenheiten wie zum Beispiel Urlaub könne der Mitarbeiter seinen Urlaubsantrag erfassen. Ein kompletter Workflow leitet den Antrag automatisch an den Stellvertreter und den/die Vorgesetzte zur Genehmigung weiter. Außerdem erhalten die Mitarbeiter eine Übersicht von bisherigen Urlaubsdaten, geplanten Urlaubszeiten und Resturlaub. „Unser System GisboTimer leistete vor der Erweiterung bereits viele Funktionen wie Personalplanung, Abrechnung von Arbeitszeiten oder Ermittlung von Personalbedarf und Urlaubsverwaltung“, so Hussong.

Zum Einsatz kommt die neue Software bei der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz (zirka 4.000 Anwender). Zudem sei der GisboTimer flächendeckend in den Justizvollzugseinrichtungen der Länder Nordrhein-Westfalen, Baden-

Württemberg, Rheinland-Pfalz und dem Saarland installiert worden.

Für 2013 will Gisbo einen weiteren Schritt gehen und ist mit einigen Universitäten in Kontakt. Das stellt neue Anforderungen. Nicht zuletzt deswegen erfolge dieses Jahr eine Personalaufstockung. Die aktuelle Auftragslage beschreibt Stella Hussong als „sehr gut“. (pt)

@ www.gisbo.de



Hotel Löwengarten GmbH

150.000 Euro haben die Eigentümer des Hotel Löwengarten in Speyer in die Nachrüstung der 33 Zimmer im Altbau investiert. Nun sind alle 63 Zimmer klimatisiert. Der rund 3,5 Millionen Euro teure Um- und Ausbau des Traditionshauses wurde vor einem Jahr abgeschlossen, 2012 sei ein gutes Jahr für ihn gewesen, freut sich der Eigentümer Ulrich Deisinger. Mit einer Belegung von 61 Prozent und rund 18.400 Gästen war das einzige Vollhotel mit vier Sternen in Speyer ausgelastet. Das Hotel Löwengarten will sich weiter als attraktiver Veranstaltungsort für Seminare etablieren und lockt mit frischer Küche. (red)

@ www.hotel-lowengarten.de

Fasihi GmbH

Das Ludwigshafener IT-Unternehmen Fasihi GmbH meldet für das Jahr 2012 ein Umsatzwachstum von 18,4 Prozent auf 2,6 Millionen Euro. Aufgrund der positiven Auftragslage wurden zehn neue Mitarbeiter eingestellt. Damit hat die Fasihi GmbH derzeit 40 Beschäftigte, davon vier Auszubildende. Zur Steuerung von Unternehmensprozessen durch Information und Kommunikation hat Fasihi zudem die Software WEB inFACTORY entwickelt. Sie kommt in Produktionsbetrieben zum Einsatz und vernetzt alle Mitarbeiter. So führe man auch die digitale und die reale Arbeitswelt zusammen, berichtet Geschäftsführer Saeid Fasihi. (red)

@ www.fashini.net

KSB AG

Das Geschäftsjahr 2012 war für den Frankenthaler Pumpen- und Armaturespezialisten KSB sehr erfolgreich. Nach den vorläufigen Geschäftszahlen stieg der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um 8,5 Prozent auf rund 2,27 Milliarden Euro, das Auftragsvolumen lag mit etwa 2,26 Milliarden Euro um 5,9 Prozent höher als 2011. Die beim Konzernergebnis vor Steuern prognostizierten 135 Millionen Euro seien zudem voraussichtlich erreicht worden. Die weltweite Mitarbeiterzahl erhöhte sich um 3,4 Prozent auf 16.200. (red)

@ www.ksb.com

Bito Lagertechnik

Die Bito-Lagertechnik Bittmann GmbH in Meisenheim hat ihren 354 Seiten starken Gesamtkatalog „Der Lagerprofi“ um weitere Produkte und Innovationen erweitert. Dazu gehören beispielsweise Fachböden für hohe Wasser-, Luft- und Lichtdurchlässigkeit oder optimierte Lagermöglichkeiten für den Schwerlastbereich. BITO ist auf Lager- und Betriebseinrichtungen sowie auf Kommissioniertechnik spezialisiert. 850 Beschäftigte erwirtschafteten 2012 einen Umsatz von 175 Millionen Euro. (red)

@ www.bito.com

Hotel Speyerer Hof Hotel am Wartturm

Gleich zwei Speyerer Hotels erhielten die Urkunden und Hotelschilder für die Deutsche Hotelklassifizierung. So freute sich Martin Reiter, Geschäftsführer vom Hotel Speyerer Hof (vormals Hotel zur Pfalz) über die Klassifizierung mit drei Sternen. Mit viel Detailliebe hat Christian Heck das Hotel Am Wartturm an den Standard eines Drei-Sterne-Hotels herangeführt – mit Erfolg. Von den Speyerer Hotels sind zehn klassifiziert, das sind 46 Prozent. Der Landesdurchschnitt liegt bei 25 Prozent. (red)

@ www.hotel-speyerer-hof.de
@ www.hotel-amwartturm.de

Hotel Felsenland

Das Vier-Sterne-Superior-Hotel Felsenland in Dahn hat die Eröffnung der 20 neu gestalteten Zimmer im Erweiterungsbau gefeiert. Mit den neu geschaffenen Natur-Leben-Zimmern und dem erweiterten Felsen-Spa vermittelt das Hotel den Gästen ein intensives Natur-Gefühl. So sind etwa die Wände der neuen Zimmer aus Lehmputz mit Strohfüllung, Natursteinbäder und Naturholzkunst runden die Einrichtung ab. Das Dachgeschoss hält ein Aussichtsplattform mit Sonnenliegen bereit. (red)

@ www.hotel-felsenland.de

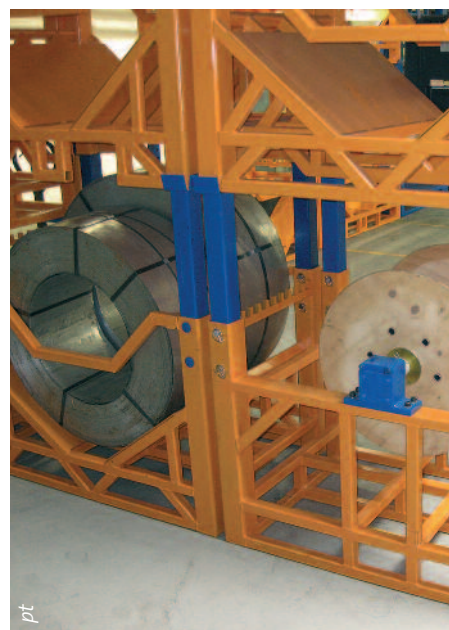
Durchbruch zum Greifen nahe Coil Secure Systems GmbH

Seine Idee ist genial, und Dietmar Kupferschläger ist dafür auch bei der Technikfachmesse „Cemat“ 2011 in Hannover ausgezeichnet worden. Kupferschläger, Geschäftsführer des Metallbau-Unternehmens „Coil Secure Systems“ GmbH (CSS) in Rammelsbach, präsentierte einen so genannten Coil Carrier, einen Transportkäfig, mit dem Rohstoffspulen schneller und vor allem sicherer transportiert werden können.

Bleche, Drahte und viele andere Güter werden in Form von Coils, also aufgewickelt zu Spulen, gelagert und transportiert. Bedingt durch die Rollenform und das enorme Gewicht sind der Transport und die Lagerung dieser Materialspulen nur unter hohem Aufwand und besonderen Ladungssicherungsmaßnahmen zu bewerkstelligen.

Vor diesem Hintergrund wurde der Coil-Carrier entwickelt. „Ich bin zertifizierter Fahrzeug- und Motorenhersteller und meine Frau hat ein Logistikunternehmen. Hierbei erkannten wir das Problem mit dem Transport, worauf ein Kunde hinwies“, schildert Dietmar Kupferschläger, wie es zu der Erfindung kam. Der wollte einen Auftrag stornieren, weil die Spedition über kein Coilmuldenfahrzeug verfügte. „Die Lösung zu einem teuren, aber nicht wirtschaftlichen Coilmuldenfahrzeug, war die Erfindung der CSS Coil Carrier.“ Der Transportkäfig könne zu jedem Zweck dem runden oder ovalen Werkstoff angepasst werden - ob für leichte, nicht stapelbare Werkstoffe (Leichtbau-Coil-Träger) oder auch für tonnenschwere Werkstoffe, die nur per Bahn oder Schiff transportiert werden können.

Experten loben die innovative Weltneuheit, die inzwischen auch Dekra-zertifiziert ist. German Lloyd bestätigt, dass sich die Coils auch im Standard-See-Container nutzen lassen, Versicherungen gewähren CSS-Kunden einen Sondernachlass bis zu 50 Prozent bei einer Lager- und Maschinenversicherung – dennoch läuft es bei der Produktion der Metallkäfige noch nicht so richtig rund. Einerseits würden weltweit sehr viele renommierte Firmen Interesse an dem Produkt äußern, andererseits habe er mit vielen Problemen zu kämpfen, so Kupferschläger. „Wir könnten viel weiter sein, aber die Wirtschaftskrise und das



In diesen Metallkäfigen (Coil Carrier) können die sogenannten Coils, Spulen, mit denen zum Beispiel Stahl oder andere Rohstoffe aufgerollt werden, besser und sicherer gelagert und transportiert werden als bislang.

Denken der Banken bremsen auch bei CSS, obwohl wir speziell hier den Unternehmen helfen können, denn unsere Systeme sind wirtschaftlicher, umweltfreundlicher und arbeitssicherer als alles andere.“ Weil Coils zudem in den von Kupferschläger entworfenen Metallkäfigen doppelt gestapelt werden können, seien 50 Prozent der Transportkosten einzusparen.

Deswegen ist er überzeugt, dass sich seine Erfindung durchsetzt, zumal er auch immer wieder Erfolge erzielen kann. Sein jüngster: Die französische Unternehmensgruppe TMA, ein metallverarbeitendes Unternehmen in der Nähe von Paris, will CSS-Systeme verwenden. Außerdem stehe er in Verhandlungen mit dem drittgrößten Stahlhersteller der Welt in Südkorea. Der wolle das CSS-System im Schiffsbauchtransport einsetzen, um das Risiko einer Beschädigung zu verringern. „Wir stehen kurz vor einem Joint Venture mit einem großen Fahrzeughersteller in Usbekistan, und wir sind in mehreren Ländern wie Belgien, Niederlande und Rumänien unterwegs. Kunden wie Logistiker, Stahlhersteller und die coilverarbeitende Industrie gehören zu unserer Klientel; zum Beispiel DB Schenker, Siemens, Zander oder Vogelbauer.“

Die CSS GmbH wurde im September 2009 in Neunkirchen gegründet, verlegte ein Jahr später den Geschäftssitz nach Rammsbach bei Kusel. Derzeit sind es acht Beschäftigte, darunter ein Auszubildender zum Konstruktionsmechaniker. Alleine im vergangenen Jahr hat Kupferschläger rund 200.000 Euro investiert, dieses und im nächsten Jahr will er nochmals 400.000 Euro in die Hand nehmen – alles für Ausbildung und Arbeitsplatzgestaltung. „Der

Bedarf an Coil Carriers ist immens, und wenn sich die Carriers auf dem Markt erstmal durchgesetzt haben, dann wird sich das auch in der Produktionsmenge niederschlagen. Wir arbeiten in den meisten Fällen mit großen Firmen zusammen und somit werden auch große Stückzahlen gefordert. Wir sprechen hier von 40 bis 4.000 Stück im Auftrag.“ (pt)

@ www.css-gmbh.de

Diesel-Jubiläum gefeiert

Opel Kaiserslautern

Großer Tag für Opel Kaiserslautern: Im Werk in der Westpfalz lief im Beisein von Fertigungsvorstand Peter Thom das einmillionste Exemplar der aktuellen Zweiliter-Dieselmotorenreihe vom Band.

Zudem werden 18 Azubis der Ausbildungsgänge Elektroniker für Betriebstechnik, Industriemechaniker, Mechatroniker, Werkzeugmechaniker und Zerspanungsmechaniker vom Werk Kaiserslautern übernommen und starten ins Berufsleben. Zurzeit erhalten im Opel-Werk Kaiserslautern 99 Opel-Azubis sowie etwa 50 junge Leute von Partnerfirmen eine qualifizierte Ausbildung.

Das einmillionste Exemplar der Zweiliter-Dieselmotorenreihe ist ein 2.0 BiTurbo CDTI: Das Triebwerk leistet im Opel Insignia 195 PS (143 kW) und verbraucht nur 4.9 Liter Kraftstoff auf 100 Kilometern. Der 2.0 BiTurbo CDTI kommt im Insignia, Astra

und seit Januar 2013 auch im Zafira Tourer zum Einsatz.

Werkdirektorin Elvira Tölkes: „Wir freuen uns über das Jubiläum. Der Zweiliter-Dieselmotor ist ein echtes Stück innovative und kraftstoffeffiziente Hochtechnologie aus Kaiserslautern.“ Fertigungsvorstand Peter Thom: „Ich gratuliere dem erfahrenen und engagierten Kaiserslauterer Team zu diesem Erfolg. Das Werk ist ein verlässlicher Partner für seine Kunden im konzernweiten Produktionsverbund.“

Das Werk in Kaiserslautern gilt im Opel/Vauxhall-Produktionsverbund als Kompetenzzentrum für Motoren sowie für Karosserie- und Fahrwerkskomponenten. 1980 fertigte das Werk den ersten Motor; seitdem wurden in Kaiserslautern mehr als neun Millionen Motoren produziert. (red)

@ www.opel.de



Bei Opel Kaiserslautern lief das einmillionste Exemplar der aktuellen Zweiliter-Dieselmotorenreihe vom Band. Von links: Elvira Tölkes (Direktorin Opel-Werk Kaiserslautern), Peter Thom (Fertigungsvorstand), Marc Schiff (Executive Director Manufacturing) und Ralph Görig (Area-Manager Motorenfertigung Werk Kaiserslautern).

BKH Sicherheitstechnik KG

Ende Januar 2013 trat eine Kooperationsvereinbarung zwischen zwei Spezialisten für Sicherheitstechnik in Kraft: Ab sofort werden alle „Sicherheit in Schulen“ – Projekte der Firma VPSitex Deutschland GmbH durch einen erfahrenen und technischen Sicherheitspartner, die BKH Sicherheitstechnik KG aus Ludwigshafen, realisiert. Der Bereich „Technische Krisenprävention“ von VPSitex bietet ein Lösungskonzept zur Krisenprävention von Amokläufen an Schulen. Im Zuge der Kooperation wird BKH die operativen Tätigkeiten übernehmen. Die Firma BKH bietet bereits ein Gefahren-Reaktions-System an und besitzt auf diesem Gebiet eine jahrelange Erfahrung. (red)

@ www.bkh-sicherheit.de
@ www.vpsitex.de

Bauhaus

Die Bauhaus-Filiale in Speyer bietet nun individuelle Glasarbeiten an. Kunden erhalten einen Service, für den sie sonst eine Glaserei aufsuchen müssten: Neuverglasungen, Reparaturen und ein großes Glasangebot. Fachverkäufer vor Ort beraten die Kunden. Das Unternehmen Glasgo fertigt in Auftrag gegebene Glasarbeiten an und liefert sie aus. Dem Glashändler sind mehrere spezialisierte Meisterbetriebe vor Ort angeschlossen.

@ www.bauhaus.info

NINODRUCK GmbH

Das Neustadter Unternehmen NINODRUCK GmbH hat zum wiederholten Mal erfolgreich die Zertifizierung mit den Umweltsiegeln FSC und PEFC abgeschlossen. Die FSC-Zertifizierung wird als internationales Siegel von großen Umweltverbänden zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichtes empfohlen. Es bestätigt, dass Papier für Drucksachen nicht aus dem Raubbau an der Natur stammt. PEFC ist in Deutschland mit 7,3 Millionen Hektar zertifizierter Waldfläche die bedeutendste Waldschutzorganisation. Mit den Zertifizierungen nach PEFC und FSC leistet NINODRUCK einen aktiven Beitrag zum Waldschutz.

@ www.ninodruck.de

Acht Prozent mehr Umsatz

Human Solutions GmbH



Human Solutions meldet für das Jahr 2012 ein Umsatzwachstum von acht Prozent auf über 20 Millionen Euro. Damit ist der Umsatz der Unternehmen in der Human Solutions Gruppe mit Hauptsitz in Kaiserslautern trotz gesamtwirtschaftlich schwierigen Marktumfeldes erneut gestiegen.

Der erneute Umsatzanstieg zeigt den Erfolg der Wachstumsstrategie, die die Human Solutions GmbH und ihre Tochterunternehmen seit 2009 verfolgen. Im Zuge dieser Strategie richtet die Gruppe ihr Produktportfolio mit technischen Innovationen und Serviceangeboten an den Bedürfnissen der Automobil- und Bekleidungsindustrie aus. „Als Technologieführer müssen wir der Konkurrenz immer einen Schritt voraus sein. Wir halten unseren Vorsprung, indem wir intensiv in Forschung und Entwicklung investieren, vor allem in den Bereichen 3D, Cloud und Simulation“, so Dr. Andreas Seidl, geschäftsführender Gesellschafter von Human Solutions, Assyst und AVM.

Human Solutions bietet Technologien an, um richtige Produkt- und Passforminformationen zu erhalten. So führten die Kaiserslauterer beispielsweise seit 2012 „SizeITALY“ durch, die größte Reihenmessung Italiens. Dafür werden mehr als 6.000 Italiener vermessen und neue Tabellen für Konfektionsgrößen entwickelt. 2013 präsentiert die Human Solutions Gruppe auf der Texprocess, der weltweit größten Messe für Bekleidungstechnologie, eine Cloudlösung für die Branche sowie Produkte zur virtuellen Bekleidungsentwicklung und Simulation des Menschen. Im Bereich Mobility stehen die weitere Expansion in China sowie der Ausbau des RAMSIS-Produktportfolios an. Human Solutions hat weltweit 202 Mitarbeiter, davon 67 in Kaiserslautern. Hier kamen 2012 fünf Beschäftigte hinzu. (red)



www.human-solutions.com

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
 kahy = Katja Hein
 MoL = Monika Lorenz
 tz = Fred G. Schütz
 pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partners im Netzwerk
 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

Produktionspalette erweitert

John Deere GmbH & Co. KG

Im John Deere Werk Zweibrücken werden nun auch Mähdrescher der S-Serie gefertigt, die stündlich bis zu 50 Tonnen Getreide dreschen können.

Anders als die bisher in Zweibrücken gefertigten Schüttler-Mähdrescher der Baureihen W und T arbeiten S-Serie Maschinen mit einem Rotorsystem zur Trennung von Korn und Stroh. Sie sind auf besonders hohe Ernteleistungen ausgelegt und werden deshalb vielfach von Großbetrieben und Lohnunternehmen eingesetzt.

„Angesichts der wachsenden Nachfrage nach leistungsfähigen Erntemaschinen in Nordamerika, Europa und den GUS-Märkten haben wir einen Teil der Produktion vom bisherigen Standort East Moline (Illinois, USA) nach Zweibrücken verlagert, um sie hier nahtlos in unser Werk zu integrieren. Insgesamt werden wir im ersten Jahr mehrere hundert dieser Maschinen auflegen“, so Geschäftsführer Ralf Gaa. „Die Verlagerung der Produktion war Teil unseres langfristigen Investitionsprogramms von 200 Mio. Euro, das der Standortsicherung und -weiterentwicklung zu Gute kommt.“



Der S670i Mähdrescher fährt zur Übergabe an den deutschen Landwirt Thomas Pönisch vom Endmontageband.

Mit seinen rund 1.100 Beschäftigten fertigte das Werk im Jahr 2012 2.700 Mähdrescher und Feldhäcksler für den europäischen Markt und einige außereuropäische Märkte. In diesem Jahre rechnet die Werksleitung mit einer leichten Steigerung der Produktion. Das allerdings hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab, beispielsweise von der Erzeugerpreisentwicklung bei Getreide und Ölsaaten, von Witterungsbedingungen sowie von der Verfügbarkeit von Investitionshilfen.

Für das Erntemaschinenwerk ist das Jahr 2013 von besonderer Bedeutung: So jährt sich in diesem Jahr zum 150. Mal die Gründung der Fabrik durch den pfälzischen Landtechnik-Unternehmer Christian Wery im Jahr 1863. Nachdem das Unternehmen 1916 in den Besitz der Heinrich-Lanz AG übergegangen war, übernahm John Deere 1956 das Zweibrücker Werk und wandelte es in etwas über 50 Jahren in ein reines Erntemaschinenwerk um. (red)



www.johndeere.de

Sicherheit für Gas und Kanal

Städtler + Beck GmbH

Sich im chinesischen Markt erfolgreich positionieren – dieses Ziel nimmt aktuell die Städtler + Beck GmbH aus Speyer in Angriff. Der Hersteller von Prüf- und Absperreinrichtungen für den Gas-, Wasser- und Abwasserrohrleitungsbau ist nach eigenen Angaben in Deutschland führend in diesem Bereich und bedient zunehmend ausländische Kunden.

„Unsere hier am Standort Speyer produzierte Technik ist etwas Besonderes und genügt höchsten Ansprüchen“, erklärt Thomas Stevens. Er übernahm 1997 als geschäftsführender Gesellschafter das 1971 von Ernst Städtler und Rupert Beck gegründete mittelständische Unternehmen. Der 44-jährige Diplomkaufmann erweiterte dann in enger Zusammenarbeit mit seinen Kunden das Produktportfolio des Betriebes; unter anderem um die Bereiche Produktwartung und -reparatur (auch von Fremdprodukten), sodass mittlerweile 30 Mitarbeiter beschäftigt werden können. Und auch die Einweisung, Schulung und Betreuung der Anwender ist ein wichtiges Geschäftsfeld. „Wir arbeiten an der ständigen Weiterentwicklung der Anbohr- und Absperrtechnik. Besonders wenn es um Gas geht, kann man Sicherheit gar nicht groß genug schreiben“, betont der Inhaber, der auch gerne mal im Blaumann mit in den Graben steigt, um Kunden die richtige Anwendung seiner Geräte zu demonstrieren. Dabei setzt der Unternehmer vor allem auf die große Erfahrung seiner langjährigen Mitarbeiter.

Stevens Strategie geht auf: Die Speyerer sind unter anderem die einzige Firma in Deutschland, deren Doppelblasensetzgerät vom DVGW, dem Dachverband des Gas- und Wasserfaches, zertifiziert wurde. Mit Blasen wird, ohne dass der Verbraucher es merkt, die Reparatur und Wartung an Leitungen erst möglich. Nicht nur aufwendig von Hand hergestellte Gummiblasen, sondern auch reparable und dadurch kostensparende im Werk aus Spezialstoff genähte Stoffblasen wurden so prämiert. Stolz ist der Unternehmer auch auf die neu entwickelten Muffengeräte für Kanalrohre mit Kamerainspektion. Ein anderes spannendes Projekt war für das Team die Entwicklung und Fertigung von Absperrscheiben für unter dem Rhein verlegte Rohrleitungen, berichtet er. „Wir sind Spezialisten und so flexibel wie möglich“, betont Stevens. Dafür wurde der Betrieb in diesem Jahr auch unter die „Top 100“ der innovativsten Mittelständler Deutschlands gewählt. Etwa 3.000 Gasabsperrblasen und 100 Prüfgeräte werden im Jahr bei



Thomas Stevens freut sich über die Wahl unter die „Top 100“ der innovativsten Mittelständler Deutschlands und setzt auf eigene Entwicklungen wie ein spezielles Prüfgerät.

Städtler + Beck hergestellt. 50 Prozent der Produktion gehe in den Export, vor allem in die osteuropäischen Länder. Aktuell führt das Unternehmen seine Technik in China ein und hat dafür bereits die ersten Produkte angepasst und verkauft: „Dort wurde bisher mit sehr hohem Risiko für die Arbeiter, die Bevölkerung und die Umwelt an Gasleitungen gearbeitet“, erklärt Fachmann Stevens. Das solle nun anders werden, „das Interesse bei den Chinesen ist sehr groß.“

2011 habe das Unternehmen 3,6 Millionen Euro Umsatz erzielt und rund 80.000 Euro in die Verbesserung von Hard- und Software und 50.000 Euro in die Optimierung der Fertigungsprozesse investiert. Um die Fertigungstiefe noch weiter zu erhöhen, wird nun die Erweiterung des Fertigungsparks geprüft. Thomas Stevens blickt trotz Schwankungen auf dem Energiemarkt positiv in die Zukunft: „Gas bekommt als Energiequelle zunehmend Bedeutung“, ist er sich sicher und will vor allem die Forschung und Entwicklung weiter ausbauen. (kahy)

 www.subgas.de

Zwei Firmen, eine Führung

Hellenbrand Maschinenbau GmbH
Hofstätter Maschinenbau GmbH



Präzise Werkstücke werden auf modernen Werkzeugmaschinen sowohl bei Hofstätter als auch bei Hellenbrand hergestellt.

Seit einem Jahr führt Michael Hellenbrand, Geschäftsführer der Hellenbrand Maschinenbau GmbH in Lambrecht, auch die Hofstätter Maschinenbau GmbH in Frankenthal. Hintergrund für den Verkauf des 1930 gegründeten Unternehmens mit 17 Mitarbeitern und Standorten in Frankenthal und Homburg war ein Generationswechsel.

Lohnbearbeitung von Bauteilen aller Art wie Fräsen, Drehen und Bohrwerken inklusive Materialbeschaffung für bundesweite Kunden aus der Maschinenbau- und Papierindustrie stehen bei der Hellenbrand Maschinenbau GmbH im Fokus. Weitere Schwerpunkte seien, so Hellenbrand, Reparatur- und Dienstleistungsarbeiten sowie der Sondermaschinenbau. Einen Namen hat sich das Unternehmen auch bei der Herstellung und Reparatur von Maschinen für die Aufbereitung von Altpapier und Rejekten (Fremdstoffe im Altpapier) gemacht.

Michael Hellenbrand ist gelernter Maschinenbaumechaniker und gründete 1996 sein Ein-Mann-Unternehmen am Heimatort Lambrecht. „Daraus hat sich ein Betrieb mit 25 Mitarbeitern, vier Millionen Euro Umsatz im Jahr (2011) und drei Auszubildenden (Maschinenbaumechaniker, Zerspanungsmechaniker) entwickelt“, berichtet er.

Seit über einem Jahr ist der 41-Jährige auch als Geschäftsführer der Hofstätter Maschinenbau GmbH verantwortlich. Dieses Unternehmen mit Standorten in Frankenthal und Homburg beschäftigt 20 Mitarbeiter und hat einen Jahresumsatz von rund 2,5 Millionen Euro (2011). Hofstätter ist im Sondermaschinenbau und der Lohnfertigung tätig, das Leistungsspektrum reicht von der mechanischen Bearbeitung von Werkstücken bis zur kompletten Konstruktion von Maschinen und Anlagen.

„**Interessant** sind die mit den attraktiven neuen Standorten verbundenen Möglichkeiten der Erweiterung. Zwar arbeiten beide Betriebe mit ähnlichen Voraussetzungen, bedienen aber völlig an-

dere Kunden“, so der zweifache Geschäftsführer Hellenbrand. Zwei Tage in der Woche und nach Bedarf ist der Unternehmer bei den Frankenthaler Kunden oder in Frankenthal selbst vor Ort. Hier kann er sich auf seinen Betriebsleiter Werner Weinmann verlassen.

Durch die in Frankenthal vorhandenen größeren Maschinen und höheren Kran-Kapazitäten könnten dort zusätzlich Aufträge mit größeren Bauteilen bearbeitet werden. „Die beiden Unternehmen bedienen einander jedoch nicht gegenseitig als verlängerte Werkbank“ so Hellenbrand. Es finde aber ein technologischer Austausch statt.

Im vergangenen Jahr standen in Lambrecht die Verbesserungen der Arbeitsbedingungen im Fokus: Neben Renovierungsarbeiten und dem Ausbau einer Halle für Montage und Lager wurden Abläufe zugunsten Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz verändert. „Wir investieren unsere Gewinne kontinuierlich wieder in den Betrieb“, betont Hellenbrand. 2012 wurde jeweils ein modernes Bearbeitungszentrum in Lambrecht und in Frankenthal angeschafft.

Die nächste Investition 2013 sei die Einführung eines Produktionsplanungs- und Steuerungssystems, um in Zukunft die Aufträge noch genauer takten zu können. In Frankenthal soll ein neues Bohrwerk beschafft werden. Der Unternehmer blickt positiv in die Zukunft: „Indem wir neue Kunden unter anderem im Bereich Maschinenoptimierung und Sondermaschinenbau gewinnen, bleibt unser Umsatz 2013 voraussichtlich stabil“, schätzt der zweifache Geschäftsführer. (kathy)



www.hellenbrand-gmbh.de
www.hofstaetter.net

NACHRUUF

Franz Adam, ehemaliger geschäftsführender Gesellschafter der Phil. Berger Lack- u. chemische Fabrik GmbH, Grünstadt, ist am 9. Januar nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 92 Jahren verstorben. Als Mitglied der Geschäftsführung hat er die Entwicklung des Unternehmens von 1952 bis 1983 wesentlich mitgestaltet. In diesen Jahren hat er nach dem Industrielackgeschäft auch den Grundstein des Parkettlack-Geschäftes der heutigen Berger-Seidle GmbH gelegt, zwei wesentliche Geschäftsbereiche. Diese konnte sein Sohn zur heutigen Berger-Gruppe von vier Unternehmen in der Hand einer Familie ausbauen. Bis zu seinem „Unruhestand“ ab 1983 engagierte sich Adam auch als Prüfer der IHK Pfalz, bis zuletzt war er sozial und kirchlich sehr engagiert.



Sieger im Bankentest

Volksbank Kur- und Rheinpfalz eG

Mit einem guten Ergebnis schließt die Volksbank Kur- und Rheinpfalz ihr Geschäftsjahr 2012 ab. So stieg das Geschäftsvolumen um 2,6 Prozent auf 2,69 Milliarden Euro gegenüber dem Vorjahr, der Jahresüberschuss lag bei 7 Millionen Euro. Zudem wurde die Beratungsqualität ausgezeichnet.

So wurden die Filialen in Speyer und in Neustadt von unabhängigen Testern besucht. Den neutralen Test ließ die Zeitschrift Focus Money in Zusammenarbeit mit dem Institut für Vermögensaufbau (IVA) durchführen, 1.284 Banken wurden geprüft – und Speyer und Neustadt wurden Sieger im Bankentest. „Das Ergebnis ist für uns gleichzeitig Bestätigung und Ansporn, unsere Kunden weiterhin optimal zu beraten“, freut sich Rudolf Müller, Sprecher des Vorstands.

Die Bilanzsumme stieg im Vergleich zu 2011 um zwei Prozent auf 2.576,7 Millionen Euro, die Kundenkredite erhöhten sich um 4,7 Prozent auf 1.905,6 Millionen Euro, ebenso wie die Kundenanlagen um 2,5 Prozent auf 1.907,3 Millionen Euro. Rund 142.000 Kunden bediente die Volksbank im Jahr 2012 mit 550 Mitarbeitern (ohne Vorstand). Davon waren 28 Azubis. Auch die weiteren Posten verzeichnen Zuwächse: Vermittelte Bausparverträge plus sieben Prozent (135 Millionen Euro), vermittelte Lebensversicherungen plus acht Prozent (42 Millionen Euro), Wertpapierbestand plus sieben Prozent (701 Millionen Euro) und auch die Immobilienvermittlung legte um 20 Prozent (31 Millionen Euro) zu. Über 42.000 Online-Banking-Konten verzeichnet die Volksbank. In Baumaßnahmen in verschiedene Filialen investiert hat sie 2012 über 2,3 Millionen Euro; für 2013/2014 sollen unter anderem die Speyerer Villa Körbeling sowie die Regionaldirektionen in Hockenheim und Schifferstadt hergerichtet werden. (red)

 www.volksbank-krp.de

Kinder-Dreiräder sind der Renner

Vital Innovations (D), Ltd.

Über eine Million Euro werden die beiden Firmen „SmartTrike Europe Logistics“ und „Vital Innovations (D), Ltd.“ im Gewerbepark Rammelsbach dieses Jahr in den Ankauf von Hallen und Bürogebäuden und den Aufbau eines Verteilzentrums investieren.

Sepp Reißmann, geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens, das nach seinen Angaben einer der größten Komplettanbieter im Baby-Hartwarenereich in Deutschland ist: „Wir brauchen Platz, um die SmartTrikes, das sind Kinder-Dreiräder, lagern zu können, die wir für eine israelische Firma vertreiben.“ Anfang 2012 wurde Reißmann mit den Israelis handelseinig, die schon seit längerer Zeit einen Distributor für Deutschland suchten. „Bei der Vertragsunterzeichnung in Rammelsbach wurde über die strategische Ausrichtung von SmartTrike in Europa gesprochen. Bis zu diesem Zeitpunkt plante das israelische Unternehmen ein zentrales Auslieferungslager für Europa in der Nähe von Rotterdam oder Antwerpen.“ Seine Einwände wegen der Lage



Sepp Reißmann mit einem Dreirad der israelischen Firma SmartTrike. Die Kinder-Dreiräder werden über das Verteilzentrum in Rammelsbach an Kunden in ganz Europa vertrieben.

am Rande Europas, Kosten für Miete, Kauf und Personalkosten, überzeugte das Management für die Alternative, die Reißmann anbot: ein Verteilzentrum im Herzen Europas – in der Pfalz und somit in Rammelsbach. „Dank unserer geografischen Lage erreichen wir bei einem Radius von 1.000 Kilometern alle wichtigen Destinationen in Europa. Zum Beispiel könne wir Kunden in Paris innerhalb eines Tages beliefern.“

Die besonders vor Ostern stark nachgefragten Dreiräder sowie die Hauptprodukte im Babybereich kommen per Container über die Nordseehäfen Antwerpen, Rotterdam oder Hamburg aus China, Thailand oder Südafrika nach Europa. In der Regel werden sie per Lkw nach Rammelsbach gebracht und zwischengelagert. Von dort aus würden die Waren hauptsächlich nach Deutschland, Europa und nach Übersee gehen. Aus Groß- und Einzelhändlern setze sich die Kundschaft zusammen, aber auch per „Drop shipping für unsere Kunden an Endkunden“, erzählt Reißmann.

Vital Innovations wurde im August 2004 unter dem Namen Vital Baby (D), Ltd. in Schwellweiler gegründet. Damals wurden Babyprodukte vertrieben. Nachdem auch Waren ins Programm genommen wurden, die über den Babybereich hinausgingen, wurde der Name in den heutigen geändert. Seit 2007 ist das Unternehmen im Gewerbepark Rammelsbach ansässig.

Zur Gründung der eigenen Firma sei es gekommen, nachdem Reißmanns letzter Arbeitgeber nicht weiter im Babybereich investieren wollte. Mit seinem Schwiegersohn baute er sich ein eigenes Unternehmen auf. „Unser stärkstes Produkt über die Jahre ist der ‚Diaper Champ‘, ein geruchsdichter Windeleimer, der mit normalen Mülltüten bestückt wird und keine Kassetten benötigt. Mittlerweile haben wir fast alle Kindergärten und -krippen damit ausgerüstet.“ Vital Innovations entwickle nicht selbst, sondern suche die Zusammenarbeit mit Firmen, die innovative Produkte herstellen und über die Rammelsbacher in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich vermarkten wollen. Der Exportanteil von Vital Innovations liege bei knapp 20 Prozent. „Tendenz steigend“, sagt Reißmann.

Er fungiert jetzt auch als Chef des SmartTrike-Verteilzentrums. Ihm zur Seite stehen zwei weitere Mitarbeiter, zwei bis drei neue Arbeitskräfte würden noch gesucht. Insgesamt sind bei Vital Innovations und dem Verteilzentrum 14 Personen beschäftigt, da-

von zwei Auszubildende. Aufgrund neuer Projekte 2013/14 könnten aber weitere Planstellen entstehen, insbesondere im Geschäftsfeld „Inkontinenz“, wo erhebliche Umsatzsteigerungen erwartet würden. Auch der eigene Webshop „www.wichtelexpress.de“ steigere sich von Monat zu Monat. Das Umsatzwachstum 2012 gegenüber 2011 liege, laut Reißmann, im zweistelligen Bereich. 2013 seien über drei Millionen Euro angepeilt, die neusten Januar-Zahlen würden diesen Trend bestätigen. (pt)



www.vital-innovations.de,
www.wichtelexpress24.de

Koi-Händler aus Leidenschaft

Harry's Koi

Koikichi – wie die Fans der edlen Fische aus Japan genannt werden – waren Donata und Harry Laux schon seit langem. Doch vor zehn Jahren machten die Bankfachwirtin und der Diplom-Betriebswirt aus Bad Dürkheim ihr Hobby zum Beruf und eröffneten einen Fachhandel.



Bis zu 1.000 Koi werden im Fachhandel des Ehepaars Laux angeboten.

„Zuerst einmal legten wir die entsprechenden Prüfungen ab“, erinnert sich Donata Laux. „Dann begannen wir unseren Garten umzugestalten.“ 16 Becken mit rund 150.000 Litern Wassern brachten die beiden auf dem Areal unter und begannen einen festen Kundenstamm aufzubauen. Dieser war jedoch mit den Kapazitäten des häuslichen Koi-Handels bald nicht mehr zu managen. „Deshalb haben wir vor zwei Jahren ein ehemaliges Autohaus mit einer Fläche von über 500 Quadratmetern gemietet, eine sechsstelligen Summe in den Umbau investiert und dort ein eigenes Ladengeschäft eröffnet“, berichtet das Ehepaar. Bis zu 1.000 Koi in allen Größen und Farben sind dort in fünf Becken zu bewundern und ziehen Kunden aus Deutschland und dem benachbarten Ausland an. Regelmäßig fliegt Harry Laux nach Japan und kauft dort ein. „Ich besuche dort mit einem Agenten die Züchter und wähle jedes Tier persönlich aus“, so der Experte. „Selbst wenn Koi aus Thailand oder China zu oft günstigeren Preisen angeboten werden, die Qualität der Fische aus Japan ist aufgrund der Erfahrung der Züchter einfach besser.“ Schon ab 50 Euro kann man in Bad Dürkheim einen Baby-Koi erwerben, der größte Teil der Fische kostet zwischen 200 und 500 Euro. Beson-

dere Exemplare, die mit Preisen ausgezeichnet wurden oder eine besonders attraktive Zeichnung haben, erzielen auch schon einmal Preise über 10.000 Euro. „Die weitaus meisten unserer Kunden sehen einen Koi jedoch nicht als Prestigeobjekt“, wehren sich Donata und Harry Laux gegen ein weit verbreitetes Vorurteil. „Koi können sehr zahm und anhänglich werden. Es ist einfach schön und entspannend, ihnen zuzusehen. Viele Menschen lieben die Fische aus diesem Grund und beschäftigen sich ausführlich mit ihnen.“

Fans haben einmal im Monat die Möglichkeit, sich in der Koi Lounge auszutauschen. Auch Vorträge werden angeboten. Ein wichtiges Thema ist dort der Bau und der Betrieb der Teichanlagen, eine Sparte, die rund die Hälfte des Umsatzes ausmacht, den die Laux' im Bereich Koi erzielen. Man kann in Bad Dürkheim die Planung einer Teichanlage in Auftrag geben. Vor allem eine gute Filteranlage ist wichtig für das Wohlbefinden der Fische. „Deshalb bieten wir besonders Produkte an, die wir selber getestet haben“, so Harry Laux.

Seit 2010 ist das Unternehmen offizieller Sponsor des Japanischen Gartens in Kaiserslautern und in der Anlage für die Koi-Teiche und die Technik mit verantwortlich. Auch als Location für Foto-Shootings diente der Fachhandel bereits. „Der Modofotograf Peter Prix hat wunderschöne Bilder von unseren Fischen aufgenommen, die nun in einem Hotel in Mallorca hängen“, freut sich Donata Laux, die mit ihrem Mann und vier Mitarbeitern optimistisch in die Zukunft blickt.

Auf der Agenda steht momentan der Ausbau des Online-Shops und der Eigenmarken, zu denen unter anderem das eigene Koi-Futter Itto gehört. „Für uns ist wichtig, dass wir uns in punkto Qualität und Sortiment von der Konkurrenz abheben.“ Diese Devise gilt auch für die Abteilung „Rund um den Hund“, die dem Koi-Handel angegliedert ist und rund zehn Prozent zum Umsatz beisteuert. „Hier sind wir vor allem auf Angebote für Hunde mit Allergie spezialisiert“, so die Unternehmer. (uc)



www.harryskoi.de

In Sachen Gesundheit

Angio Consult GmbH

Ein Schulungszentrum für medizinisches Fachpersonal – das sind die Erweiterungspläne des Unternehmens Angio Consult, das im Cura-Center in Speyer ansässig ist. Neben der Begleitung von Markteinführungen von Medizinprodukten im Gefäßbereich, vor allem amerikanischer Firmen, wird spezielle Software zur Planung hochkomplexer Katheterverfahren vertrieben.

„Der reibungslose Ablauf zwischen Produktion und Patient ist oft ein weiter Weg“, erklärt Geschäftsführer Hanns-Joachim Rieck. Deshalb gründete der 55-jährige Betriebswirt vor über zehn Jahren die Angio Consult. Ziel war es, die Kunden seiner Speyerer Vertriebsfirma für Medizinprodukte Angiopro GmbH besser beraten zu können. Aktuell werden 14 Start-Up Unternehmen und Erfinder im Medizinbereich beim Einstieg in den deutschsprachigen Markt beraten und unterstützt. „Dies beinhaltet Durchführung von Marktanalysen, Tipps und Anträge zum Vergütungssystem, Begleitung der Zulassung, Marktzugang und Überführung in den Vertrieb“, erklärt Julian Rieck. Der 29-jährige Sohn des Firmengründers trat vor vier Jahren als Manager in das Familienunternehmen ein, das drei Mitarbeiter plus extern qualifiziertes Beratungspersonal beschäftigt. Der Jahresumsatz lag 2011 bei rund 500.000 Euro.

„Unser zweites Standbein ist der Vertrieb der niederländischen „3mensio Software Vascular & Valves“. Minimalinvasive Eingriffe am Herz-Kreislaufsystem können damit optimal vorbereitet werden“, so Julian Rieck. Ein solches Programm sei unverzichtbar, um bei der klinischen Evaluierung von Studien die Vergleichbarkeit verschiedener Hersteller zu gewährleisten oder spezielle Anatomien abzubilden. Das nächste Projekt von Angio Consult ist der Aufbau eines Trainingscenters für medizinisches Fachpersonal in Speyer. Der Bedarf sei da, für Simulatoren wie einem elektronischen Patienten sucht der Angio Consult noch Investitionspartner. (kahy)



www.angioconsult.de



Nichts für Ablage „P“

Abmahnmissbrauch: Juristisch heikles Terrain

Das ist nichts für die Ablage „P“: „Eine Abmahnung, ob gerechtfertigt oder nicht, sollte man grundsätzlich sehr ernst nehmen“, rät Rechtsanwalt Peter Solf, Geschäftsführer des Deutschen Schutzverbandes gegen Wirtschaftskriminalität e.V. (DSW) mit Sitz in Bad Homburg v. d. Höhe. Ob eine Abmahnung missbräuchlich ist, kann auch der kaufmännisch Erfahrene nicht unbedingt auf den ersten Blick erkennen. Heiko Lenz, zuständiger Referent im Geschäftsbereich Recht der IHK Pfalz, rät den Mitgliedsunternehmen der IHK zunächst eine Erstberatung bei der Kammer in Anspruch zu nehmen: „In sehr vielen Fällen führt dies bereits zur Erledigung der Angelegenheit.“

Auch wenn die großen Abmahnwellen derzeit abebben scheinen, kann Heiko Lenz keine generelle Entwarnung geben. „Der Rückgang hängt damit zusammen, dass die Gerichte in Bezug auf Abmahnmissbrauch sensibilisiert sind. Dennoch ist die Gefahr, eine unseriöse oder rechtlich nicht haltbare Abmahnung zu erhalten, immer noch sehr groß.“ Nach der Erfahrung von Lenz betreffen die häufigsten Abmahnfälle den Internetauftritt von Unternehmen. Insbesondere werde gerne eine unvollständige oder fehlerhafte Widerrufsbelehrung oder ein Fehler beim Impressum abgemahnt. „In der Hitliste der häufig abgemahnten Verstöße findet man auch Marken- und Urheberrechtsverletzungen. Auch Verstöße gegen die Preisangabenverordnung sind ebenso wie rechtswidrige Klauseln in den AGBs (Allgemeine Geschäftsbedingungen) oftmals Gegenstand von Abmahnungen“, sagt Lenz. „Wir hatten erst kürzlich mit Serienabmahnungen eines bekannten Kandidaten aus der Immobilienbranche zu tun. Gegenstand war die angeblich falsch bezeichnete Aufsichtsbehörde im Rahmen des Impressums.“



Eine einzelne Abmahnung könne wirtschaftliche Schäden in vierstelliger Höhe verursachen, „was für Gewerbetreibende, insbesondere kleinere Online-Händler, existenzbedrohend sein kann“, sagt Lenz. „Massenabmahnungen hängen auch immer mit der aktuellen Gesetzeslage zusammen“, ergänzt Peter Solf vom DSW. „Man muss mit solchen Massenabmahnungen rechnen, wenn es neue gesetzliche Regelungen gibt, die möglicherweise für die Marktteilnehmer gar nicht so transparent sind. Das kommt immer wieder vor, wenn beispielsweise EU-Recht umgesetzt wird und die anfängliche Rechtsunsicherheit von solchen Abmahmern ausgenutzt wird, um mal eben schnell vorgebliche Mitbewerber abzukassieren.“

Solf bestätigt, dass Abmahnungen – etwa im Umfeld des „Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb“ (UWG) – ein prinzipiell legales und legitimes Mittel sind, um sich gegen Wettbewerbsverstöße von Mitbewerbern zu wehren. „Eine Abmahnung hat grundsätzlich etwas Konstruktives. Man kann das auch so sehen, dass der Abgemahnte auf eine relativ kostengünstige Weise darauf aufmerksam gemacht wird, dass er einen Wettbewerbsverstoß begeht, dass er gegen geltendes Recht verstößt und das abstellen muss. Und wenn sich das in einem moderaten Rahmen bewegt, spricht nichts dagegen, sich entsprechend konstruktiv auseinanderzusetzen“, sagt Solf.

Wann ist es Missbrauch?

Aber wann liegt dann ein Abmahnmissbrauch vor? Heiko Lenz formuliert das in der Sprache des Juristen: „Ein Abmahnmissbrauch liegt vor, wenn der Anspruchsberechtigte mit der Geltendmachung des Anspruchs überwiegend sachfremde, nicht schutzwürdige Interessen und Ziele verfolgt.“ Ein Anhaltspunkt

sei auch, wenn wettbewerbsrechtliche Abmahnungen etwa durch Anwälte massenhaft versendet werden, um Abmahnkosten zu generieren, oder systematisch überhöhte Abmahn- oder Vertragsstrafen gefordert werden. „Neben dem Gebührenerzielungsinteresse kann Missbrauch auch dann anzunehmen sein, wenn die Abmahntätigkeit in keinem vernünftigen Verhältnis zur gewerblichen Tätigkeit des Abmahnenenden steht“, sagt Lenz.

Was ist zu tun?

Peter Solf nennt weitere Beispiele für einen möglichen Abmahnmissbrauch, etwa, wenn im Internet auf Verkaufsplattformen wie „ebay“ tatsächliche oder vermeintliche Verstöße gegen das Wettbewerbsrecht abgemahnt werden, der Abmahner aber nur einen Account eingerichtet hat, „ohne selbst gewerbliche Aktivitäten zu entfalten“. Wer eine solche Mitteilung erhält, sollte zunächst überprüfen, ob sie tatsächlich von einem Mitbewerber oder einem abmahnbefugten Verband kommt. „Das ist die Voraussetzung, um überhaupt vor dem Hintergrund des UWG abzumahnen.“ Dann ist zu prüfen, ob der Mitbewerber faktisch gewerblich aktiv ist und, wenn er aktiv ist, „ist das wirklich die gleiche oder eine vergleichbare Ware, die er vertreibt. Ein Möbelhändler wird kaum jemand abmahnen können, der Dienstleistungen aus dem Bereich des Handwerks anbietet oder ähnliches.“ Dann stelle sich die Frage, ob der Absender überhaupt auf dem gleichen Markt tätig ist. „Wenn sich die Abmahnung zum Beispiel auf „ebay“ beschränkt, der Abgemahnte aber nur auf seiner eigenen Homepage einen Shop hat, dann ist es fraglich, ob das wirklich der gleiche Markt ist, die gleichen Verbrauchergruppen, die angesprochen werden. Man sollte solche Abmahnungen inhaltlich und nach den rechtlichen Grundlagen überprüfen, aber grundsätzlich ernst nehmen“, sagt Solf. Schon gar nicht sollte man die Bearbeitung auf die lange Bank schieben.

Sachkunde gefragt

Ohne die Sachkunde von Juristen, ob bei der IHK, dem zuständigen Berufsverband oder dem eigenen Rechtsanwalt, sind die meisten wohl überfordert. Zumal für den juristischen Laien auch nicht immer offensichtlich ist, worauf er sich einlässt, wenn er beispielsweise eine Unterlassungserklärung unterzeichnet. „Der Abgemahnte sollte sich darüber im Klaren sein, dass er damit eine vertragliche Bindung eingeht, die ihn auch über einen längeren Zeitraum bindet. Er muss also wirklich aufpassen, dass er in Zukunft nicht gegen diese Unterlassungserklärung verstößt“, mahnt Solf.

Heiko Lenz hat sondiert, was beim Gesetzgeber in Sachen Abmahnmissbrauch in der Pipeline ist: „Es gibt einen vom Bundeskabinett beschlossenen Gesetzentwurf zur Bekämpfung unseriöser Geschäftspraktiken, darunter der Abmahnmissbrauch.“ Das Gesetz soll noch vor Ablauf der Legislaturperiode beschlossen

werden. „Geplant ist, die Abmahnkosten durch gebührenrechtliche Änderungen, zum Beispiel der Herabsetzung der Gegenstands- und Streitwerte, zu verringern. Missbräuchlich Abgemahnte sollen einen eigenen Anspruch auf Kostenersatz erhalten. Der sogenannte „fliegende Gerichtsstand“ soll abgeschafft werden.“ Gewerbetreibende können bisher wahlweise entweder beim Gericht der gewerblichen Niederlassung, des Wohnsitzes, des Aufenthaltsortes oder des Begehungsortes klagen. „Der konkret betroffene Mitbewerber kann sich das Gericht, das vielleicht die besser passende Mindermeinung vertritt, aussuchen und so seine massenhaft ausgesprochenen Abmahnungen gerichtlich leichter durchsetzen“, sagt Lenz.

Hoher Streitwert

Heikel, weil teuer, können auch Abmahnungen im Bereich des Urheberrechts werden, auf die Solf besonders hinweist. „Das war eine Zeitlang regelrecht ‚in Mode‘“, sagt Solf, „und in der Regel war an diesen Abmahnungen auch was dran.“ Ein populäres Beispiel ist die unberechtigte Verwendung von Stadtplänen auf der eigenen Homepage. „Da hat jemand die Rechte dran, ich kann mir das nicht einfach aus dem Internet rauskopieren und mir selber zunutze machen. Das gilt auch für Fotos, die kann ich nicht einfach aus dem Internet kopieren. Entweder mache ich die selber oder ich kaufe sie irgendwo ein. Ich würde das ernst nehmen, denn so was wird auch tatsächlich eingeklagt und der Streitwert ist dann berechtigterweise sehr hoch.“ *Fred G. Schütz*



GEGEN ABZOCKE

Mit einer Informationsveranstaltung am 21. März ab 16 Uhr bei der IHK in Ludwigshafen wollen die IHKs Pfalz und Rhein-Neckar und der Deutsche Schutzverband gegen Wirtschaftskriminalität für die neuesten Maschen der Wirtschaftskriminalität sensibilisieren. Referent ist der Geschäftsführer des Schutzverbandes, Rechtsanwalt Peter Solf.

Seine Themen sind Dauerbrenner wie der Adressbuchschwindel und der Abmahnmissbrauch. Solf gibt Ratschläge, wie man sich schützen kann und erläutert die wesentlichen Abwehrstrategien. Thematisiert werden außerdem die sogenannten „Abo-Fallen“ und irreführende Zahlungsaufforderungen im Zusammenhang mit Markenverlängerungen. Die Veranstaltung dauert bis ca. 17:30 Uhr und ist für IHK-Mitglieder kostenlos.

*Anmeldung bei Ass. jur. Heiko Lenz,
Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de*

Aufsteiger, klassisch

Drei-Länder-Ausstellung „Die Wittelsbacher am Rhein“

Es war der „Mann aus Apulien“, wie Horst Stern den Stauferkaiser Friedrich II. in seinem historischen Roman von 1986 genannt hat, der alles ins Rollen brachte: Ohne ihn gäbe es die Drei-Länder-Ausstellung „Die Wittelsbacher am Rhein. Die Kurpfalz und Europa“, das ganze „Wittelsbacherjahr“ mit seinen über 300 Veranstaltungen an 44 Spielorten nicht. Im Jahre 1214 übertrug der Staufer Friedrich II. die Pfalzgrafschaft an die Familie der Wittelsbacher. „Eine klassische Aufsteigergeschichte“, wie der Prospekt vermerkt.

„Die Initiative für das Wittelsbacherjahr ging von den Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museen aus. Nachdem das vorhergehende ‚Stauferjahr 2010‘ so erfolgreich geendet hatte, lag es auf der Hand, das Konzept der länderübergreifenden Kooperation zwischen Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen fortzusetzen“, sagt Dr. Alexander Schubert, der wissenschaftliche Direktor der Curt-Engelhorn-Stiftung (CES) und zuständig für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Mit den für die Schlösser und Gärten zuständigen Landesinstitutionen in allen drei Bundesländern seien rasch Mitstreiter gefunden worden, „die den Vorschlag begeistert aufgriffen, an die 600-jährige Wirkungsgeschichte der Wittelsbacher als Kurfürsten an Rhein und Neckar zu erinnern“. Mittlerweile beteiligten sich 44 Orte am Projekt, „um gemeinschaftlich das größte Kulturereignis in Süddeutschland dieses Jahres“ auszurichten. Neben den Ausstellungen in Mannheim, Heidelberg, Speyer, der Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben und Schloss Erbach im Odenwald gibt es Konzerte, Stadtführungen, Präsentationen, Feste und Vorträge.

Das Wittelsbacherjahr beginnt mit mehreren großen Auftaktveranstaltungen. Hier sind vor allem die Eröffnung der Ausstellung des Historischen Museums der Pfalz, Speyer, „Königreich Pfalz“ (vom 3. März bis zum 27. Oktober) und die Eröffnung der Ausstellung „Die kurfürstlichen Schenken von Erbach – Eine Dynastie im Dienste der Wittelsbacher“ in Schloss Erbach (ab Mai 2013) zu nennen. „Das Ganze setzt sich mit vielen weiteren Veranstaltungen fort und steuert



Christian „Chako“ Habekost bespricht den Audioguide.



ert dramaturgisch auf den Höhepunkt, die Eröffnung der Mannheimer Doppel-Schau „Die Wittelsbacher am Rhein. Die Kurpfalz und Europa“ (vom 8. September bis zum 2. März 2014) zu“, sagt Schubert.

Königreich Pfalz

„Mit der Ausstellung ‚Königreich Pfalz‘ kehrt das Historische Museum der Pfalz in Speyer zu seinen Wurzeln zurück“, sagt sein Direktor Dr. Eckart Köhne. „Erstmals seit langem widmet sich eine große Sonderausstellung einem Thema aus der Region“, so Köhne.

„Die Ausstellung stellt eine bewegte Epoche dar, das ‚lange‘ 19. Jahrhundert, mit Entwicklungen vom Absolutismus bis zur Demokratie, vom Agrarstaat hin zur Industrialisierung.

In dieser Zeit wurde die linksrheinische Pfalz geboren, wie wir sie heute kennen.“

Bei der Vermittlung des Themas gehe das Museum neue Wege: Der Audioguide, der die Besucher als elektronischer Führer begleitet wird, wurde für „Königreich Pfalz“ nicht nur mit den erläuternden Texten von Wissenschaftlern besprochen. Der Kurpfälzer Kabarettist Christian „Chako“ Habekost, der sich allem Schalk zum Trotz ebenfalls mit akademischen Doktor-Würden schmücken darf, wurde als unterhaltsamer Kommentator für den Audioguide gewonnen, um zu sagen, was unbedingt noch gesagt und gefragt werden musste. „So spannend und unterhaltsam wurde Geschichte noch nie an unserem Museum vermittelt. Zur Ausstellung erscheint zudem statt eines Katalogs ein Magazin, auch dies eine neue Vermittlungsform“, sagt Köhne. Die Beteiligung am Wittelsbacherjahr 2013 biete für das Historische Museum der Pfalz die Chance, sich wieder enger

mit den Partnern in der Region aus den Bereichen Wissenschaft, Museum und Kultur zusammenzuschließen.

Die Kuratorin von „Königreich Pfalz“, Simone Heimann, freut sich darüber, „eine Ausstellung zu realisieren, die einer so spannenden, vielschichtigen Epoche gewidmet ist“. Das 19. Jahrhundert prägte die Pfalz bis in die Gegenwart – gesellschaftliche Umbrüche, Revolutionen, Industrialisierung, Städtebau. „Auch für



In vollem Ornat: Der Wittelsbacher Kurfürst Karl Philipp

die Pfalz war diese spannende Zeit der Aufbruch in die Moderne. Die Ausstellung ‚Königreich Pfalz‘ erzählt die Geschichte des 19. Jahrhunderts in vielen Facetten und gleichzeitig Geschichten aus der Pfalz. So wird Geschichte wieder lebendig, und der Besucher kann auf Entdeckungsreise gehen – die Freude machen und gleichzeitig zeigen soll, wie viel von der Pfalz heute seine Wurzeln in der bayerischen Zeit hat.“

Starke Medienresonanz

Wie sich der Ausstellungsreigen – zu den Großereignissen kommen viele flankierende Veranstaltungen, derzeit sind 44 Orte beteiligt – touristisch auswirken wird, vermag Schubert nicht zu beziffern. „Die Gesamtbesucherzahl für alle Orte wird schwer ermittelbar sein“, sagt Schubert. „Wir werden aber Effekte auf Grund der Medienresonanz erheben können und wir befragen unsere Besucher, ob sie weitere am Wittelsbacherjahr beteiligte Orte besucht haben oder dies planen. Für die Doppel-Ausstellung „Die Wittelsbacher am Rhein“ im Mannheimer Barockschloss und im Zeughaus erwarten wir mindestens 100.000 Besucher.“ Dies entspreche der gängigen Erwartung bei vergleichbaren Unterfangen. Bereits jetzt hätten sich über 100 Reisegruppen für Führungen angemeldet, darunter Besucher aus ganz Deutschland, der Schweiz, Frankreich und Österreich. „Besonders viele Gruppen kommen aus den beteiligten Bundesländern sowie aus Bayern“, sagt Schubert.

Hochkarätige Kunstwerke

Die Mannheimer Ausstellung werde viele hochkarätige, originale Kunstwerke des Mittelalters und der frühen Neuzeit für begrenzte Zeit an ihren Ursprung zurückholen. „Heute sind diese Exponate auf viele Institutionen in Deutschland und Europa verteilt. Die großen Museen und Sammlungen wie der Louvre in Paris, die Vatikanische Bibliothek in Rom, das Kunsthistorische Museum in Wien, die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen oder die Universitätsbibliothek Heidelberg begleiten das Projekt mit großem Interesse und stellen einzigartige Kunstwerke zur Verfügung, darunter viele, die im Normalfall nicht verliehen werden“, erläutert Schubert.

Für die großen Ausstellungen sind die jeweils veranstaltenden Häuser verantwortlich. Hauptträger der Präsentation in den Reiss-Engelhorn-Museen und im Barock-



schloss sind die Curt-Engelhorn-Stiftung und die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg. Des Weiteren fließen eingeworbene Sponsoren- und Drittmittel in das Projekt.

Bei den Ausstellungspartnern in den beiden anderen Bundesländern ist es ähnlich. Die vielen Partnerorte profitieren von einer gemeinsamen Vermarktungslinie. Finanziell werden die jeweiligen Projekte vor Ort getragen. „Viel spannender als die Frage nach den Finanzen ist das Ausmaß der Begeisterung, mit der Unternehmen der Region das Projekt unterstützen“, betont Schubert.

Schubert sieht auch keinen Widerspruch zwischen touristischem Angebot und didaktischem Ansatz. „Gerade Gäste, die als Kulturtouristen von weiter herkommen und eine neue Region entdecken, erwarten ansprechende Formen der Vermittlung. Einheimische und Gäste sollen am Ende des Wittelsbacherjahres eine Vorstellung von der besonderen historischen Bedeutung der alten Kurpfalz links und rechts des Rheines gewonnen haben.“
Fred G. Schütz

i Alle Infos zu Orten, Buchungsmodalitäten und Terminen unter www.wittelsbacher2013.de

Entschieden uneinheitlich

IHK-Konjunkturumfrage: Gewisse Zurückhaltung

Als „uneinheitlich, aber weiterhin im Großen und Ganzen stabil“ schätzt Ruth Scherer die konjunkturelle Gemengelage zum Jahresanfang 2013 ein. Die Konjunkturexpertin der IHK Pfalz erkennt nach Analyse der jüngsten Konjunkturumfrage deutliche Unterschiede in den Urteilen und Einschätzungen der einzelnen Wirtschaftszweige.

„Zumindest in der Industrie und im Dienstleistungsbereich scheint die im Herbst des vergangenen Jahres erkennbare Abkühlung gestoppt, während der Handel sowohl sein aktuelles Geschäftsklima als auch seine wirtschaftlichen Perspektiven ungünstiger einschätzt als bei der letzten Umfrage“, sagt Scherer. In allen Wirtschaftszweigen einheitlich erkennbar sei indessen eine gewisse Zurückhaltung und Vorsicht bei den Investitions- und Beschäftigungsplanungen. Optimistisch sind dagegen die Erwartungen der Industrieunternehmen an die Auslandsnachfrage. Von ihr werden in den kommenden Monaten wieder verstärkt Impulse erwartet.

Aktuelle Geschäftslage

Ganz ähnlich wie im letzten Herbst stufen die Unternehmen aller Wirtschaftsbereiche ihre aktuelle Lage als insgesamt befriedigend ein (58 Prozent), fast 30 Prozent melden einen günstigen Geschäftsverlauf. „Ein Blick auf die einzelnen Branchen zeigt jedoch deutlich voneinander abweichende Entwicklungen“, sagt Scherer. So wird die aktuelle Lage in der Industrie ähnlich wie im Herbst beurteilt. Im Dienstleistungssektor haben sich sowohl die positiven als auch die negativen Stimmen rückläufig entwickelt, aber die Lage wird weiterhin von den Betrieben als insgesamt überdurchschnittlich günstig eingestuft. Im Handel hat sich das Geschäftsklima in den letzten Monaten kontinuierlich verschlechtert.

Geschäftserwartungen

Für die nächsten zwölf Monate rechnen sechs von zehn Unternehmen in der Pfalz mit einer gleichbleibenden wirtschaftlichen Entwicklung. Aber auch hier weichen die Brancheneinschätzungen nennenswert voneinander ab. So hoffen heute deutlich mehr Industrieunternehmen als bisher auf eine wirtschaftliche Bele-

bung (von 16 Prozent auf 27 Prozent), und weniger befürchten eine Abkühlung (von 22 Prozent auf 14 Prozent). Auch im Dienstleistungsbereich rechnen inzwischen wieder mehr Betriebe mit einer positiven Entwicklung (von 13 Prozent auf 18 Prozent), sie bleiben aber zugleich pessimistischer als die Hersteller (25 Prozent; im Herbst: 46 Prozent). „Die Handelsunternehmen haben dagegen ihre Erwartungen für dieses Jahr zurückgeschraubt: Nur noch 15 Prozent (22 Prozent im Herbst) halten einen Aufschwung für wahrscheinlich, und konstante 20 Prozent gehen von einem Abwärtstrend aus“, erläutert die Expertin.

Risiken

„Inzwischen gilt die Hauptsorge der Unternehmen nicht mehr ausschließlich dem weiteren Verlauf der Energie- und Rohstoffpreise, sondern auch dem Risiko einer abflauenden Binnenkonjunktur (jeweils 59 Prozent)“, betont Scherer. Zugleich befürchten zahlreiche Unternehmen, dass angesichts der kommenden Tarifverhandlungen die Arbeitskosten spürbar ansteigen werden (41 Prozent) und sich im Zuge der weiterhin schwelenden Euro-Staatschuldenkrise die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen verschlechtern könnten (42 Prozent). Auch ein drohender Engpass bei den Fachkräften (30 Prozent) sowie die Entwicklung des Auslandsgeschäfts (24 Prozent) sind Themen, die bei den Unternehmen im Fokus stehen.

Export

„Die Exportnachfrage dürfte im Verlauf dieses Jahres anziehen“, sagt Ruth Scherer voraus. Inzwischen rechnen 30 Prozent der Industriebetriebe mit einer stärkeren Auslandsnachfrage (21 Prozent im Herbst), und nur noch neun Prozent (23 Prozent im Herbst) gehen von einem rückläufigen Trend aus. Die breite Mehrheit der Hersteller in der Pfalz geht von einem konstanten Verlauf des Auslandsgeschäfts aus.

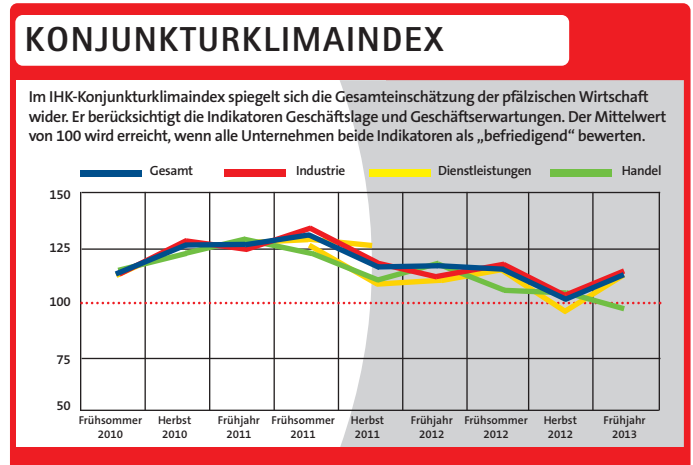
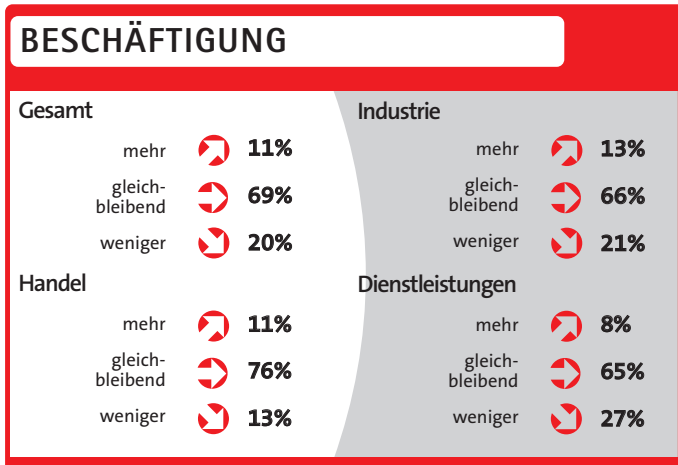
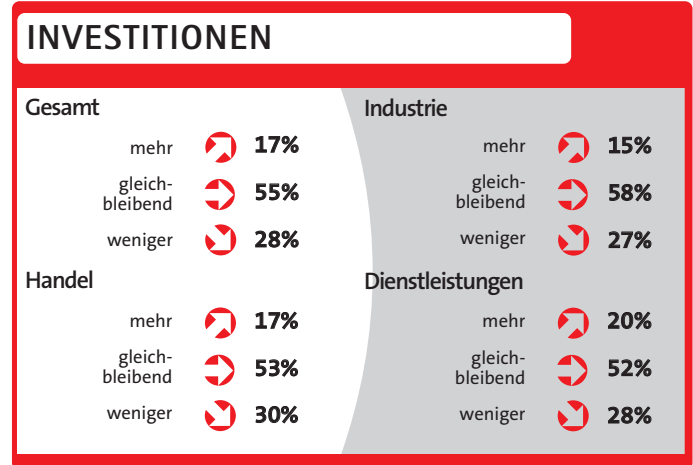
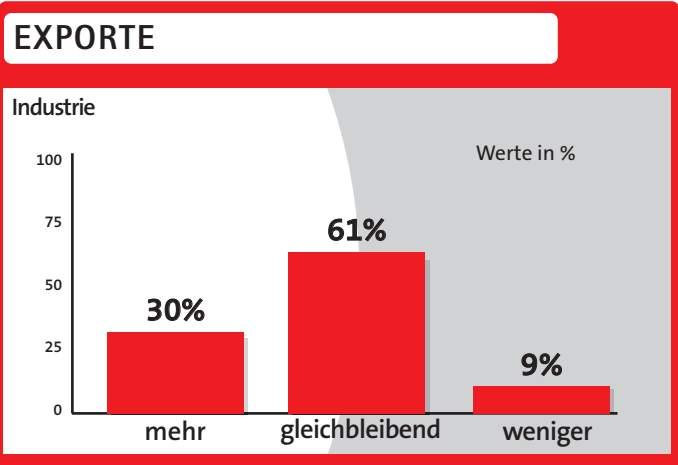
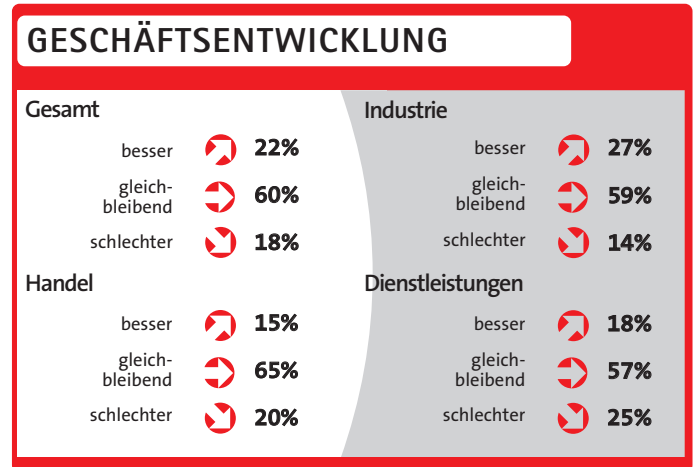
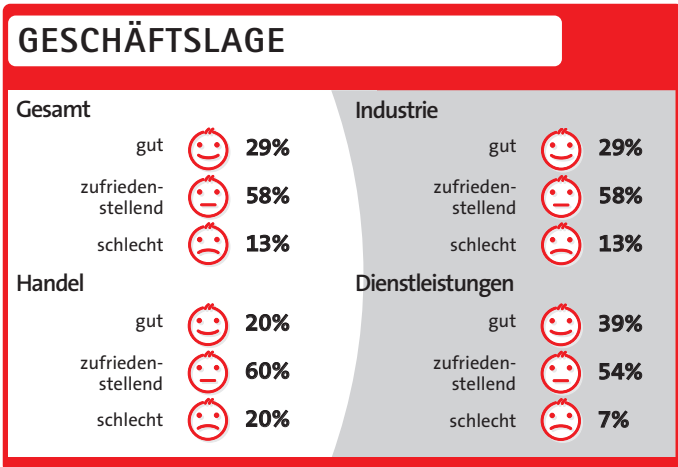
Investitionen

Die Investitionsplanungen der Unternehmen in allen drei Wirtschaftsbereichen signalisieren Zurückhaltung, und dieser Trend hat sich seit dem Herbst leicht verstärkt. So teilen heute 55 Pro-

zent der Unternehmen in der Pfalz mit, dass sie an ihrem bisherigen Investitionsetat festhalten, und bei knapp 30 Prozent sind Ausgabenkürzungen geplant. Die geplanten Investitionen dienen hauptsächlich der Ersatzbeschaffung (70 Prozent, Mehrfachnungen möglich) sowie – stärker als bisher – zu Rationalisierungszwecken (von 31 Prozent auf 39 Prozent). Zugleich haben Maßnahmen zur Einführung von Produktinnovationen bei den Unternehmen an Bedeutung verloren (von 32 Prozent auf 24 Prozent). Unverändert planen 22 Prozent der Betriebe Investitionen zur Erweiterung ihrer Kapazitäten und zwölf Prozent zur Erhöhung des Umweltschutzes.

Beschäftigung

Mit einem Anteil von fast 70 Prozent wird die breite Mehrheit der pfälzischen Unternehmen in den nächsten Monaten ihre Mitarbeiterzahl auf dem heutigen Niveau halten. Leicht rückläufig ist der Anteil an Betrieben, die neue Arbeitsplätze schaffen wollen (von 13 Prozent auf 11 Prozent). Zugleich ist auch der Prozentsatz an Unternehmen gesunken, die über einen Stellenabbau nachdenken (von 23 Prozent auf 20 Prozent). „Es sind vor allem Dienstleistungsbetriebe, die momentan eine Reduzierung in Erwägung ziehen“, sagt Scherer. (red)



und ‚on top‘ auf den Verkehrsetat in den Verkehr reinvestiert wird. Allerdings ist gleichzeitig der Verkehrshaushalt des Bundes ziemlich genau um die Maut-Einnahmen, etwa 3,5 Milliarden Euro jährlich, eingeschmolzen worden, was mit fiskalischen Zwängen begründet wurde.“

Umschichten nötig

Gleichzeitig sei der Infrastrukturhaushalt aber so dünn finanziert, dass nicht einmal die Erhaltungsmaßnahmen realisiert werden könnten. „Der Bund muss letztlich durch Umschichtungen im Haushalt dafür

sorgen, dass der Verkehrsetat angemessen ausgestattet wird“, sagt Vogel. Das Positionspapier der IHK-Arbeitsgemeinschaft rechnet vor: „Der aktuelle Investitionsrahmenplan des Bundes sieht von 2011 bis 2015 Investitionen in Höhe von circa 50 Milliarden Euro vor, wovon für den Erhalt und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur rund 44 Milliarden Euro, also etwa 8,8 Milliarden Euro pro Jahr, eingeplant sind. Notwendig sind nach Gutachten der Bundesregierung Investitionen in Höhe von circa 14 Milliarden Euro jährlich, so dass sich eine Unterfinanzierung von jährlich rund 5,2 Milliarden Euro ergibt. Zusätzlich be-

lasten nicht vorhersehbare, aber notwendige Sanierungsmaßnahmen (z. B. Brückenbauwerke) den bundesweiten Etat für Verkehrsinfrastrukturprojekte.“ Auch auf der Ebene des Landes und der Gemeinden reichen die Infrastrukturmittel nicht einmal mehr zum Erhalt der Substanz aus. Die Folgen der Unterfinanzierung seien bereits jetzt unübersehbar. Jürgen Vogel erkennt zusätzlich unausgeschöpfte Potenziale in einer effizienteren Erhaltungsplanung und in sogenannten Public-Private-Partnership-Modellen. „Die müssen aber in jedem Einzelfall sehr genau und gründlich geprüft werden.“

Weil „eigentlich genug Einnahmen da sind“, lehne die Wirtschaft weitere Belastungen, etwa durch eine signifikante Erhöhung der Lkw-Maut oder die Einführung einer Pkw-Maut, grundsätzlich ab. „Wenn dennoch eine Einnahmeerhöhung im Verkehr realisiert werden soll, dann muss aber auch sichergestellt sein, dass diese Einnahmen eins zu eins und ‚on top‘ in den Verkehr investiert werden – und zwar genau dort, wo die Einnahmen entstehen. Es kann nicht sein, dass durch die Maut der ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr) finanziert wird. Und erst recht dürfen Maut-Einnahmen nicht in der allgemeinen Schuldentilgung des Bundes oder in anderen Ressorts versickern.“

Zentrale Straßenprojekte in Rheinland-Pfalz und dem Saarland

Straßennetz → Lücken schließen und Erhalt sichern

Vordringliche Projekte

- 1 A 1 | Lückenschluss zwischen AS Kelberg und AS Blankenheim (RLP/NRW)
- 2 B 10 | Vierstreifiger Ausbau von Hinterweidenthal bis Landau
- 3 B 10 | 2. Rheinbrücke Wörth – Karlsruhe (Nordbrücke) (RLP/BW)
- 4 B 8 / B 414 | Mehrstreifiger Ausbau zwischen der nordrhein-westfälischen und der hessischen Landesgrenze
- 5 A 643 | Sechsstreifiger Ausbau zwischen AK Mainz Süd und AD Mainz (Mainz-Finthen)
- 6 A 8 | Lückenschluss zwischen AS Merzig-Wellingen und AS Merzig-Schwemlingen (Saar/Lux)

Wichtige Projekte

- 1 A 1 / A 64 | Nordumfahrung Trier (Direkt-Anbindung der A 64 an die A1)
- 2 A 64 / B 51 | Westumfahrung Trier (Neuer BAB-Anschluss der B 51 an die A 64 mit neuer Moselquerung)
- 3 B 255 | Mehrstreifiger Ausbau Montabaur bis Landesgrenze Hessen
- 4 B 50 / B 50 n | Vierstreifiger Ausbau vom Flughafen Frankfurt-Hahn bis AK Wittlich incl. Hochmoselübergang (mittelfristig auch A 60 zwischen Winterspelt – AS Prüm)
- 5 Bau der Mittelrheinbrücke bei St. Goar – St. Goarshausen
- 6 B 41 | Mehrstreifiger Ausbau zwischen Idar-Oberstein und Bad Kreuznach
- 7 A 61 | Sechsstreifiger Ausbau der A 61 vom AK Frankenthal bis AS Worms
- 8 A 65 | Verbindung A 65 / B 9 mit dem französischen Fernverkehrsnetz A 35 („Bienwald“)
- 9 B 9 | Lückenschluss des Umgehungsringes der Städte Ludwigshafen / Mannheim durch die Rheinquerung südlich von Ludwigshafen
- 10 A 62 | Vierstreifiger Ausbau von AS Bann bis AS Pirmasens
- 11 B 9 | Vierstreifiger Ausbau Worms Nord bis L 425
- 12 Schrittweise Realisierung der Nordsaarlandstraße und Aufwertung zur Bundesstraße

Güterverkehr wächst

Besonderes Gewicht liegt aus Sicht der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz und im Saarland auf dem Güterverkehr, da dieser in den nächsten Jahren stark wachsen werde, so Vogel. „Der wichtigste Verkehrsträger in Rheinland-Pfalz wird auch in Zukunft die Straße bleiben. Da müssen im Straßennetz die Lücken geschlossen und der Erhalt des Bestehenden gesichert werden. Wir sind für die Verlagerung von Verkehren auf Schiene und Schiff. Aber auch dort müssen wir die notwendigen infrastrukturellen Maßnahmen ergreifen.“ Beispielsweise müsse eine Lösung für den überlasteten Schienenverkehr im Mittelrheintal gefunden werden.

„Wenn ich den Verkehr von der Straße auf Schiene und Schiff verlagern will, dann brauche ich leistungsfähige Umschlagseinrichtungen und Logistikflächen an den entscheidenden Knotenpunkten zwischen Schiene, Schiff und Straße. Dazu muss man solche Logistikflächen vorrangig planerisch sichern – auch wenn es andere Nutzungsinteressen gibt,“ sagt Vogel.

IHK Koblenz
Starke Wirtschaft.
Starke Region.

IHK Pfalz

IHK Rheinhessen

IHK Saarland

IHK Trier

Faire Chancen für den Mittelstand

Einen weiteren Schwerpunkt hat die IHK-Arbeitsgemeinschaft auf die Sicherung der Rahmenbedingungen für den Verkehrsmarkt gelegt. Wichtig dabei sei besonders der Erhalt der Betriebervielfalt, „der Mittelstand und marktwirtschaftliche Lösungen müssen Vorrang haben“, sagt Vogel. Bei Ausschreibungen von Nahverkehrsleistungen seien diese, so das Positionspapier, „hinsichtlich ihres zeitlichen Vorlaufs, der Losgrößen und der Laufzeit so zu gestalten, dass interessierte mittelständische Unternehmen faire Chancen haben. Bei der Erbringung von Leistungen im Öffentlichen Personennahverkehr ist grundsätzlich kommerziellen Verkehren, die in der Regel außer Ausgleichszahlungen für die Schüler- und Schwerbehindertenbeförderung keine öffentlichen Mittel erhalten, Vorrang zu gewähren.“

„Ziel der Wirtschaft muss zudem immer sein“, sagt Jürgen Vogel, „dass Innenstädte als Kern unseres kulturellen und wirtschaftlichen Lebens für den Verkehr erhalten bleiben. Daher sind verkehrslenkende Maßnahmen wie Umweltzonen auf ihre tatsächliche Wirksamkeit hin zu prüfen. Und sie dürfen jedenfalls nicht dazu führen, dass Unternehmen in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt werden oder ihre Kunden sie nicht mehr erreichen können.“

Fred G. Schütz



Der vierstreifige Ausbau der B10 von Hinterweidenthal bis Landau gehört nach Auffassung der vier IHKs zu den vordringlichen Projekten.



Weitere Informationen unter www.ihk-arbeitsgemeinschaft-rlp.de, Dokument-Nr. 1392
Ihr Ansprechpartner ist Jürgen Vogel, Geschäftsführer Standortpolitik bei der IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1500, juergen.vogel@pfalz.ihk24.de

Hohe Beteiligung

Ernst-Schneider-Preis der IHKs

Zum Wettbewerb um den Ernst-Schneider-Preis haben Redaktionen aller Medien über tausend Wirtschaftsbeiträge eingereicht. Der von den IHKs vor 42 Jahren gestiftete Journalistenpreis der deutschen Wirtschaft zeichnet Autoren aus, die wirtschaftliche Zusammenhänge der Allgemeinheit verständlich machen.



Die Einreichungen zeigen den Stellenwert von Wirtschaft und benennen, was die Menschen bewegt: Windkraftboom, Solarpleiten, Eurorettung, Zuwanderung, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Zum höchstdotierten deutschen Preis für Wirtschaftsjournalismus wählten Fernsehredaktionen 270 Sendungen aus, der Hörfunk schickte 130 Beiträge. Rund 650 Artikel stammen von Zeitungen und Zeitschriften, um den Onlinepreis bewerben sich 21 Websites, und 50 Einreichungen zum Technikpreis widmen sich technischen Entwicklungen. Die Preisverleihung ist am 9. Oktober.



www.ernst-schneider-preis.de

Beruf und Pflege

MRN: Neuer Praxisleitfaden

Menschen, die Berufsalltag und Angehörigenpflege unter einen Hut bringen müssen, profitieren von einem weiteren Angebot der Metropolregion Rhein-Neckar: Im Rahmen der Fachtagung „Pflegefall – Was nun?“ wurde ein neuer Praxisleitfaden vorgestellt.

Er soll Beschäftigten helfen, den Job und die Pflege eines behinderten Kindes oder eines Angehörigen besser zu vereinbaren. Hierzu gibt das 36-seitige Kompendium Antworten auf die wichtigsten Fragen. Neben allgemeinen Informationen zu Pflegebedürftigkeit und Pflegestufen werden Krankheitsbilder, Pflegeformen, gesetzliche Rahmenbedingungen, Vorsorgemaßnahmen und wichtige Adressen aufbereitet. Umfangreiche Checklisten helfen, das richtige Pflegeheim zu finden oder gut vorbereitet das Gespräch mit dem Medizinischen Dienst der Krankenversicherung zu suchen.

„In Folge des demografischen Wandels erreichen immer mehr Menschen ein hohes Alter. In vielen Fällen übernehmen dann Angehörige nebenbei kleinere Aufgaben wie den wöchentlichen Einkauf“, sagt Alice Güntert, Leiterin des Forums „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. „Nicht selten entwickelt sich aus diesem gut gemeinten Familiendienst über die Zeit schleichend eine Rund um die Uhr-Bereitschaft. Wenn dann noch Stress im Job hinzukommt, geraten viele an ihre psychische und physische Grenze“, so Güntert.



Die Broschüre kann gegen eine Schutzgebühr von 15 Euro unter www.m-r-n.com/publikationen oder Tel. 0621 12987-48 bestellt werden.

Vereine vertiefen Zusammenarbeit

Zukunft MRN und ZukunftsRegion Westpfalz



Bei der Vertragsunterzeichnung (v. l.): Albrecht Hornbach (Vorstandsvorsitzender Verein Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und Hornbach Holding AG), Dr. Klaus Weichel (Oberbürgermeister Stadt Kaiserslautern und Vorsitzender Planungsgemeinschaft Westpfalz), Dr. Eva Lohse (Oberbürgermeisterin Stadt Ludwigshafen am Rhein und Vorsitzende Verband Region Rhein-Neckar) sowie Dr. Ludger Müller (Vorstandsvorsitzender Verein ZukunftsRegion Westpfalz und Geschäftsführer MP Beteiligungs-GmbH).

Vertreter der Metropolregion Rhein-Neckar und der ZukunftsRegion Westpfalz haben eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Damit kann die projektbezogene Zusammenarbeit der beiden Nachbarn auch im Bereich der Regionalentwicklung weiter intensiviert werden.

Der zunächst für fünf Jahre geschlossene Vertrag umfasst die Themenfelder Wirtschaftsförderung, Fachkräftesicherung, Standortmarketing, Wissenschaft, E-Government, Energie/Klimaschutz, Gesundheitswirtschaft, Kultur, Tourismus und Verkehr. Neben gemeinsamen Projekten und Veranstaltungen innerhalb dieser Bereiche soll der Informations- und Erfahrungsaus-

tausch zwischen den Vorständen und Geschäftsführungen beider Vereine verstärkt werden. Zudem sieht die Kooperation gemeinsame Auftritte bei Messen im In- und Ausland oder abgestimmte Anträge für Landes-, Bundes- und EU-Fördermittel vor.

„Wir bündeln unsere Kräfte. Und das ist gut für beide Regionen im Wettbewerb um Fachkräfte, Investitionen und Fördermittel“, sagt Albrecht Hornbach, Vorstandsvorsitzender des Vereins Zukunft Metropolregion Rhein-Neckar und der Hornbach Holding AG.

www.m-r-n.com
www.westpfalz.de

Kamingespräch

„Islamische Führungskraft“

Die Frage „Was zeichnet die islamische Führungskraft auf?“ steht im Mittelpunkt des nächsten Kamingesprächs der Christlichen Unternehmer, Unternehmerinnen und Führungskräfte am 19. März um 19 Uhr im Ludwigshafener Heinrich Pesch Haus.

Ender Önder, geschäftsführender Gesellschafter der ENSE Group in Ludwigshafen, wird Impulsgeber der Gesprächsrunde sein. Zur ENSE Group gehört unter anderem die gemeinnützige GmbH „Integration durch Ausbildung“, die Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Firmen vermittelt. Zudem ist Önder Vorsitzender des Türkisch-Deutschen Unternehmerverbandes Rheinland-Pfalz.

www.heinrich-pesch-haus.de

Immobilien

Neu: Regionales Netzwerk

Mit dem Ziel, die Wahrnehmung des Gewerbeimmobilienstandorts zu verbessern und die Akteure enger miteinander zu vernetzen, wurde das Immobiliennetzwerk Rhein-Neckar ins Leben gerufen.

Es richtet sich an alle Akteure im Bereich Gewerbeimmobilien. Die erste gemeinsame Veranstaltung ist am 20. März ein Immobiliendialog zum Thema „Logistik“. Anmeldung und weitere Informationen bei Sabine Kapp, Tel. 0621 10708-106, sabine.kapp@m-r-n.com

CSR-FRÜHSTÜCK

Im Rahmen der erfolgreichen Veranstaltungsreihe „CSR-Frühstück Rhein-Neckar“ laden wir Sie herzlich ein. Die nächsten Termine sind der 21. März im Klinikum Ludwigshafen und am 9. April in der Universität Mannheim. Seit März 2011 stellen Praktiker aus Unternehmen und Institutionen jeden Monat in lockerer Workshop-Atmosphäre ihre Strategie und Maßnahmen zur Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung vor.



© kreativfabrik1/fotolia.de

Weitere Infos unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 122060 oder unter www.facebook.com/CSRRheinNeckar

Anmeldungen bei Claudia Behrens, Bonne Nouvelle, Tel. 0228 902784-15, Fax 0228 902784-29, csr_rheinneckar@bonne-nouvelle.de

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Sabine Fuchs-Hilbrich, Tel. 0621 5904-1200, sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de

Frauen immer begeisterter von Technik

IW-Projekt stärkt Potenziale von Ingenieurinnen

Der Fachkräftemangel in allen technischen Bereichen nimmt durch die demografische Entwicklung immer weiter zu. Deshalb unterstützt das Projekt EXIST-ING vom Institut der deutschen Wirtschaft vor allem KMU darin, das Potenzial ihrer Ingenieurinnen zu erschließen und zu fördern, um dem Mangel entgegen zu wirken.

So gehen mehr Ingenieure und Techniker in Rente als neue in den Arbeitsmarkt eintreten. Die Fachkräftelücke im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) wächst: Im Oktober 2012 lag sie bei 121.300 Personen. Allerdings stieg die Zahl der MINT-Absolventinnen deutlich: Von 19.900 Frauen (2005) auf 32.300 (2011). Dennoch ist ihr Anteil noch gering: Von den 2,26 Millionen erwerbstätigen MINT-Akademikern in Deutschland sind nur 450.300 weiblich.

Um diese jungen Ingenieurinnen weiter zu fördern, hat das Projekt EXIST-ING Seminarmodule entwickelt. Für Unternehmen bietet EXIST-ING eine kostenfreie Begleitung zur Verankerung von Gender Diversity im Qualitätsmanagementsystem EFQM an.

Das Projektteam berät Geschäftsführungen und Personalleitungen, wie sie von den Vorteilen eines Diversity Managements profitieren können. Das Projekt EXIST-ING wird im Rahmen der Bundesinitiative „Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“ vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert. Die Abkürzung EXIST-ING steht für Exzellenz-Initiative für die Wirtschaft.

@ www.exist-ing.de



Kleine und mittlere Unternehmen können mit Hilfe des Projekts des Instituts der deutschen Wirtschaft das Potenzial ihrer Ingenieurinnen fördern.

Moderne Personalpolitik umsetzen

Bundesmodellprojekt hilft KMUs

Kleine und mittelständische Unternehmen bei der Umsetzung einer modernen Personalpolitik unterstützen möchte die Hochschule Ludwigshafen.

So ist sie Teil des Bundesmodellprojekts unternehmensWert: Mensch, einem vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aufgelegten Förderungsprogramm im Kontext der Fachkräfteoffensive.

In Kooperation mit der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH unterstützt die an der Hochschule ansässige Erstberatungsstelle Betriebe in Personalfragen. Dabei umfasst das Förderprogramm eine kostenlose Erstberatung sowie für förderberechtigte Unternehmen (weniger als 250 Mitarbeiter) eine weiterführende Fachberatung rund um Themen wie Gesundheitsförderung, flexible Arbeitszeiten, Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Qualifizierung und Weiterbildung

der Mitarbeiter. Die Beratung zielt darauf ab, in den Betrieben Handlungsbedarf zu identifizieren und geeignete Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung von Fachkräften in die Wege zu leiten. Die Kosten für die Fachberatung können sich die KMUs zu 80 Prozent bezuschussen lassen. (red)

i Beratungsstelle unternehmensWert: Mensch, Kevin Keber, Hochschule LU, Tel. 0621 5203-366, kevin.keber@hs-lu.de, www.undernehmenswert-mensch.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

IHK24.de Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat			Veränderungen in %		
2012			2013	Januar 13	Januar 13
Januar	November	Dezember	Januar	Dezember 12	Januar 12
102,8	104,7	105,0	104,5	-0,5	1,7

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Der Verbraucherindex wird in fünfjährigem Abstand einer turnusgemäßen Überarbeitung unterzogen. Nun wurden die Wägungsschemata aktualisiert und methodische Änderungen eingearbeitet. Damit verbunden ist auch eine Neuberechnung des Verbraucherindex für Deutschland ab Januar 2010.

TERMIN

„Im Fokus: Familienunternehmen. Finanzierung, Steuern, Fachkräfte“ lautet das Thema der Veranstaltung der Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) am 13. März.

Sie findet ab 18.30 Uhr im Autohaus Rittersbacher, Pariser Straße 201 in Kaiserslautern statt. An der Podiumsdiskussion zum aktuellen Fachkräftemangel nimmt auch Dr. Rüdiger Beyer teil, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz.

Reisekosten und Haushaltsführung

Neuerungen beim Jahressteuergesetz 2013

Das Jahressteuergesetz 2013 mit den Änderungsvorschlägen des Vermittlungsausschusses ist vom Bundestag abgelehnt worden – und damit auch die Forderung der Kammern nach einer Verkürzung der Aufbewahrungsfristen. Allerdings hat der Bundesrat der Reisekostenreform, den Erleichterungen bei der ertragsteuerlichen Organschaft sowie der Erhöhung des Verlustrücktrages auf eine Million Euro zugestimmt.

Letzteres verschafft Unternehmen gerade in wirtschaftlich schwierigen Situationen mehr Liquidität. Die Vereinfachungen bei den Reisekosten entlasten Unternehmen wie Verwaltung von hohen Bürokratiekosten. Wesentliche Änderung ist, dass „regelmäßige Arbeitsstätte“ durch den gesetzlich definierten Begriff „erste Tätigkeitsstätte“ ersetzt ist.

Jeder Arbeitnehmer soll pro Arbeitsverhältnis maximal eine erste Tätigkeitsstätte haben. Fahrten dorthin werden mit der Entfernungspauschale abgegolten, alle Fahrten zu anderen Einrichtungen des Arbeitgebers gelten als Reisekosten. Wenn der Arbeitnehmer immer an verschiedenen Arbeitsstätten tätig ist, hat er gar keine erste Arbeitsstätte und kann sämtliche Kosten als Reisekosten geltend machen bzw. als solche mit dem Arbeitgeber abrechnen.

Eine deutliche Vereinfachung gibt es bei den Verpflegungsmehraufwendungen: Für eintägige Abwesenheiten gibt es ab einer Mindestabwesenheit von acht Stunden einen Verpflegungspauschalbetrag von zwölf Euro. Für mehrtägige Abwesenheiten können für den An- und Abreisetag, unabhängig von der Dauer, jeweils zwölf Euro und für jede Abwesenheit von 24 Stunden 24 Euro pauschal angesetzt werden. Mahlzeiten bei Auswärtstätigkeiten, die vom Arbeitgeber kostenlos oder verbilligt gestellt werden, dürfen bis zu einem Wert von 60 Euro mit dem Sachbezugswert bewertet und angerechnet werden.

Im Rahmen der doppelten Haushaltsführung werden zudem die Unterkunftskosten bis monatlich 1.000 Euro anerkannt, eine Quadratmeter-Begrenzung gibt es nicht mehr. Unterkunftskosten im Rahmen der Auswärtstätigkeit können unbeschränkt gezahlt werden, wenn die Aus-

wärtstätigkeit nicht länger als 48 Monate andauert. Danach erfolgt analog zur doppelten Haushaltsführung die Beschränkung auf 1.000 Euro monatlich. Bei der ertragsteuerlichen Organschaft, die verbundenen Unternehmen steuerlich die Ergebniszusammenrechnung ermöglicht, werden insbesondere die formellen Anforderungen abgeschwächt.



Ihre Ansprechpartnerin ist Angela Cimniak, Tel. 0621 5904-2106, angela.cimniak@pfalz.ihk24.de

Neue Regelungen

Kleinstkapitalgesellschaften

Spürbare Entlastung: Kapitalgesellschaften mit Umsatzerlösen bis 700.000 Euro, einer Bilanzsumme bis 350.000 Euro sowie einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von nicht mehr als zehn Mitarbeitern unterliegen – sofern zwei der drei Kriterien erfüllt werden – nicht mehr den strengen Veröffentlichungspflichten der Rechnungslegung.



bilderbox.de

Diese neuen Spielregeln gelten ab 1. Januar 2013. Der Umfang der Daten, welche die Unternehmen aufzubereiten haben, wird zudem deutlich reduziert. Darüber hinaus müssen die Unternehmensdaten nicht mehr im Bundesanzeiger veröffentlicht werden; es reicht aus, die Daten dort lediglich zu hinterlegen. Interessierte können so nicht mehr online, per PC oder App auf die Unternehmensdaten zurückgreifen. Dies ist nun nur noch auf Anfrage möglich und mit Kosten verbunden. (red)



Ihr Ansprechpartner ist Thomas Engel, Tel. 0621 5904-2100, thomas.engel@pfalz.ihk24.de



Fotos Schütz

Topfgucker, ehrenamtlich + professionell

Ein Tag im Leben einer Prüferin

Petra Roth-Püngeler ist eine Topfguckerin. Aber sie schaut viel genauer hin, als das notorische Leckermäuler tun, die einfach nur wissen wollen, was wohl später auf den Tisch kommt. Schließlich hängt es auch von ihrem Urteil ab, ob die zehn angehenden Köchinnen und Köche, die sich heute unter ihren Augen in der Lehrküche der Berufsbildenden Schule (BBS) Ludwigshafen der Abschlussprüfung stellen, mit guten oder nicht so guten Noten in den Beruf starten können. „Man trägt die Verantwortung, man entscheidet über die Zukunft dieser jungen Menschen“, ist sich Petra Roth-Püngeler stets bewusst.

Es ist neun Uhr am Morgen. Da hat Petra Roth-Püngeler aber schon fast zwei Stunden hinter sich: Abstimmung mit den Prüferkollegen, Einweisung der Prüflinge und auch der vorbereitende Papierkram, der zu einer Prüfung dazu gehört. Die stellvertretende Prüfungsausschussvorsitzende hat jetzt noch mindestens zwölf Stunden vor sich, denn am Nachmittag geht es in Prüfungsrunde zwei. In beiden Küchen der BBS werden heute insgesamt 18 angehende Köche ihre Prüfung ablegen. An den zwei Prüfungstagen im Januar werden am Ende 40 Köche unter die Lupe genommen worden sein. Eine übliche Zahl. Petra Roth-Püngeler weiß, was auf sie zukommt, sie ist schon 22 Jahre im entsprechenden Ausschuss.

Planvolle Betriebsamkeit

Kein blitzendes Kupfer, keine offenen Gasflammen und schon gar nicht die brüllende Hitze der Gusseisenplatten traditioneller

„Kochmaschinen“, stattdessen herrscht die kühle Funktionalität von Edelstahlarbeitsplätzen vor. Die neuen Herde arbeiten mit Induktion und auch der „Backofen“ ist ein High-Tech-Gerät ohne romantisches Flair. Trotzdem ist, metaphorisch gesprochen, Druck auf dem Kessel. Der entlädt sich aber nicht in kopfloser Hektik, zu beobachten ist eine – hoffentlich – planvolle Betriebsamkeit. Trotzdem liegt Spannung in der Luft.

Petra Roth-Püngeler schnappt sich ihr Klemmbrett mit den Prüfungsformularen, geht zu den einzelnen „Posten“ und schaut genau hin, was mit den Produkten des für alle gleichen Warenkorbs geschieht. Es sind gute, ja feine Zutaten. Ein Schweinerücken am



Knochen, der entbeint und pariert werden muss, zwei edle Seezungen, die zu häuten und filetieren sind, Zwiebeln werden gewürfelt, Kartoffeln geschält und tourniert. Auf den meisten Herden schmurgelt längst der Fleischfond, dessen Zubereitung zur Prüfungsaufgabe gehört. Das gelingt längst nicht jedem der Prüflinge, weil man halt aufpassen muss, dass Fleisch, Knochen und Wurzelgemüse richtig geröstet werden, ohne zu verbrennen. „Das hier wird nichts“, weiß Roth-Püngeler, ohne dass sie probieren muss. Es riecht nach Brühe, nicht nach Fond. Ein Kopfschütteln erntet auch der Umgang mit den „Abfällen“, wenn weggeworfen wird, was sich noch verwerten ließe. Einer der Prüflinge sagt wenigstens, dass er in seinem Lehrbetrieb Zwiebel- und Gemüseabschnitte selbstverständlich weiterverwerten würde. Roth-Püngeler vermerkt das mit Wohlwollen in ihren Unterlagen.

Hohe Auszeichnungen

Immer wieder wird sie ihre Runden drehen, von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz gehen. Ein so erfahrener Profi wie Petra Roth-Püngeler, die 1987 als erste Frau überhaupt den renommierten Wettbewerb der Confrérie de la Chaîne des Rôtisseurs gewonnen hat und der „Chaîne“ als sogenannte „commis“ angehört, sieht buchstäblich auf den ersten Blick, ob wer was drauf hat. Sie hat wie ihr Mann Werner Püngeler, der ebenfalls Prüfungsausschüssen der IHK Pfalz angehört, bei der unter Gourmets hochgeschätzten Hostellerie Bacher gearbeitet und betreibt seit 1996 mit ihrem Mann das Restaurant „Schneider“ in Dernbach. „Was drauf haben“ bedeutet natürlich auch, ob jemand in dem schönen, aber aufrei-



benden und anstrengenden Beruf bestehen könnte. „Wenn die Prüfungsergebnisse an der Grenze sind, dann stellen wir uns immer die Frage, „würde ich den, wenn er morgen in den Betrieb kommt, als Jung-Koch einstellen, der kann ja nicht mal eine Zwiebel in Würfel schneiden.“ Später, wenn sich die Prüfer gemeinsam an den Tisch setzen, um ihre Abschlussbewertung vorzunehmen, wird sich erweisen, dass es selten echte Zweifelsfälle gibt, die Bewertungen liegen meist nur wenige Punkte auseinander. „Wir liegen meistens bei derselben Note. Das ist eben die Erfahrung.“ Immerhin werden bei der IHK Pfalz rund 220 angehende Köche pro Jahr geprüft.

Hohes Engagement

Das ehrenamtliche Engagement der Prüfer ist beträchtlich, weiß Michael Rödelersperger, Teamleiter Kaufmännische Prüfungen im



Geschäftsbereich Ausbildung der IHK Pfalz. „Die Aufgaben müssen erstellt werden, die Prüfer führen Aufsicht bei schriftlichen Prüfungen, sie treffen sich zwei Mal im Jahr vor jeder Prüfung zu Ausschusssitzungen, gehen zu Prüferfortbildungen und Seminaren; da kommen in der Summe durchschnittlich locker zehn bis zwölf Arbeitstage pro Jahr zusammen, eine Mann-Woche ist es aber auf jeden Fall.“

Zurück in die Küche. Die Köche sind auf der Zielgeraden. Petra Roth-Püngeler und ihre Kollegen sehen genau, wer sich zu viel vorgenommen hat, wer sein Menü in den paar Wochen, in denen er die Aufgaben kennt, geübt hat. Mancher macht seine Prüfung als „Externer“, also ohne Anbindung an einen Betrieb, ein anderer kommt als Wiederholer. Roth-Püngeler macht erneut ihre Runde, wechselt ein paar leise Worte mit ihren Prüfer-Kollegen. Im „Restaurant“ der BBS nebenan sitzen bereits die Gäste, denen von angehenden Hotelfachleuten die Menüs serviert werden. Petra Roth-Püngeler zieht sich mit ihren Kollegen zurück, um die Ergebnisse zu begutachten. Nicht für jeden der Prüflinge wird es eine gute Nachricht geben. „Das tut manchmal weh, aber es hilft ja nichts. Die Leute müssen ja später im Betrieb bestehen können.“ Dann strafft sie ihren weißen Kittel und stellt ihre Unterlagen für die nächste Runde zusammen. Denn nach der Prüfung ist vor der Prüfung, und Petra Roth-Püngeler hat jetzt nochmal fast einen kompletten Arbeitstag vor sich. Erst um 22 Uhr wird Schluss sein. Aber Köche und Köchinnen sind das gewöhnt.

Fred G. Schütz



Austausch mit künftigen Mitarbeitern

Firmenkontaktmesse der FH Kaiserslautern

Am 25. April wird die Messehalle an der Gartenschau für Studierende der Fachhochschule (FH) zum Marktplatz für Firmenkontakte. Die Branchenschwerpunkte orientieren sich an den Kaiserslauterer Fachbereichen „Angewandte Ingenieurwissenschaften“ sowie „Bauen und Gestalten“.

Die besondere Stärke des Studiums an einer Fachhochschule ist seine Verzahnung mit der beruflichen Praxis. Deshalb ist für Studenten schon früh der Kontakt mit Unternehmen wichtig.

Diese Möglichkeiten bietet die von der FH Kaiserslautern in Kooperation mit der Zu-

kunftsRegion Westpfalz e.V. und der Agentur für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens organisierte Messe.

Im Plenum der Messe präsentieren Firmen ihr Profil im Schnelldurchlauf. Eine Job-Wall zeigt tagesaktuell die offenen Stellen der Unternehmen. Beim Bewerbungsmappen-Check nehmen sich Entscheider aus der Wirtschaft Zeit für ein Gespräch mit dem Nachwuchs, an den Ständen und in den Workshops beraten Fachleute künftige Absolventen zu Bewerbungsfragen und zur Arbeitspraxis. (red)



www.fh-kl.de/kontaktmesse

Gut aufgestellt in die Zukunft

Jobmesse am 20. März

Kontinuierlich weiter entwickelt hat sich die Hochschule Ludwigshafen auch 2012: Alle Studienangebote sind gut nachgefragt, in 38 Studiengängen sind rund 4.400 Studenten eingeschrieben – ein Rekord.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Tag der Wirtschaft“ findet erstmals die Jobmesse der Hochschule statt. Sie ist als Firmenkontaktmesse konzipiert und versteht sich als Kontakt- und Austauschplattform für Schüler, Studierende und Absolventen mit der Hochschule, ihren Kooperationspartnern sowie regionalen Wirtschaftsunternehmen und Einrichtungen aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich. Die Jobmesse findet am 20. März von 10 bis 16 Uhr auf dem Campus in der Ernst-Boehe-Straße 4 statt.

Die Bilanz des Hochschulpräsidenten Professor Dr. Peter Mudra fällt weiter positiv aus. Die Namensänderung von Fachhochschule in Hochschule Ludwigshafen ist umgesetzt, in der Öffentlichkeit weitgehend etabliert und zeugt fünf Jahre nach der Fusion von Evangelischer Fachhochschule und Fachhochschule Ludwigshafen vom immer stärker werdenden Zusammengehörigkeitsgefühl der Fachbereiche.

Weiter intensiviert wurden die Kooperationen mit dem Türkisch-Deutschen Unternehmerverband Pfalz e.V. (TDU) und der Metropolregion Rhein-Neckar. Ein positives Fazit zieht Mudra auch über die Umsetzung der Bologna-Reform: „Als eine der ersten Hochschulen in Deutschland hat Ludwigshafen die Forderungen im Bereich


FACEBOOK – GEWINNSPIEL

Das 5. und letzte iPad beim IHK-Gewinnspiel hat Nora Schrödersecker gewonnen für ihre Lösung der Aufgabe „1. WAHL: IT'S ME: Warum bist du die beste Wahl? Was macht deine Bewerbung zu etwas Besonderem? Was hast du, was andere nicht haben?“ Mit ihrer „Werbetrommel“, die sie bei ihrer Bewerbung für sich selbst gerührt hat, hat sie Facebook-Fans ebenso wie die Jury überzeugt.



Das Foto zeigt Michael Böffel, Leiter des IHK-Geschäftsbereichs Ausbildung, die glückliche Gewinnerin Nora Schrödersecker und Jennifer Reckow, Geschäftsführerin der processline GmbH, die das iPad gesponsert hat. (red)

der BWL bereits 2003 umgesetzt. Zehn Jahre nach den ersten Umstrukturierungen können wir sagen, sie sind uns gelungen. Nun liegt unser Fokus auf der Verbesserung der Studien- und Arbeitsbedingungen für unsere Studierenden“, so Mudra. Denn die Hochschule platze aus allen Nähten, es solle ein zentraler Campus entstehen. (red)

 Hochschule Ludwigshafen am Rhein, Dr. Elena Wassmann
Tel. 0621 5203-253
elena.wassmann@hs-lu.de
www.hs-lu.de

JOY 2013


Wettbewerb für IT-Azubis

Einfallsreiche IT-Azubis, die Spaß daran haben, eigenständig Projekte zu entwickeln und sich mit diesen an einem spannenden Wettbewerb zu beteiligen, können ab sofort bei JOY 13 mitmachen. Zu gewinnen gibt es für den ersten Platz (Einzelteilnahme) 1.500 Euro, bei Gruppenarbeiten wird der Sieger mit 2.500 Euro belohnt.

Die eingereichten Arbeiten werden von einer Fachjury aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie betrieblicher und schulischer Ausbildung bewertet. Teilnehmen können alle IT-Azubis der Berufe Fachinformatiker/-in, IT-System-Elektroniker/-in, IT-Systemkaufmann/-frau oder Informatikkaufmann/-frau.

Die Teilnehmer haben – auch wenn sie nicht gewinnen – viele Vorteile. So sind die Übung von projektbezogener Arbeit und deren Präsentation hilfreich für die IHK-Abschlussprüfung. Die vergebenen Wettbewerbs-Urkunden bzw. -zertifikate demonstrieren besonderes Engagement, bereichern den Lebenslauf und können so die Chancen bei zukünftigen Bewerbungen verbessern.

Auch für Unternehmen lohnt es sich, ihre Auszubildenden ins Rennen zu schicken. Denn so können sie zeigen, dass sie über wertvolle junge Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen, die sich über das normale Maß hinaus einsetzen und projekt- und kundenorientiert arbeiten können. Anmeldeschluss für JOY 13 ist der 16. April, Einsendeschluss ist am 7. Juni.

 www.joy-dortmund.de

Fachkräftenachwuchs finden

Kaiserslauterer Institut für Technologie

Das Kaiserslauterer Institut für Technologie (KIT) veranstaltet vom 13. bis 17. Mai 2013 erstmals eine Karrieremesse. Unternehmen können sich dabei auf dem Campus künftigen Fachkräften präsentieren. Am KIT studieren 22.500 junge Leute, weitere 8.000 Studierende sind an den anderen Hochschulen in Karlsruhe eingeschrieben.



Die KIT-Karrieremesse findet direkt auf dem Campus Süd in einem großen, klimatisierten Messezelt vor dem Audimax statt. Zum Basismodul für Aussteller gehört ein komplett eingerichteter Messe-

stand sowie Catering für die Unternehmen. Außerdem im Angebot inbegriffen: Ein Kurzprofil des Unternehmens in der KIT-Karrieremesse-App. Mit diesem „Messekatalog 2.0“ finden Studierende den Weg zu den Unternehmen auf ihrem

Smartphone – mit Suchfunktion nach Branchen, gesuchten Fachrichtungen und Stellenangeboten. Auf der „Messe in der Messe“ können sich Betriebe separat präsentieren. Im Foyer des Audimax stehen täglich verschiedene Fachrichtungen im Mittelpunkt. Hier besteht nur ein begrenztes Platzangebot. (red)

 www.rsm.kit.edu/karrieremesse



Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Elektrotechnik.....	07.11.13 - 23.04.16
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk.....	20.03.13 - 16.12.15
Industriemeister/-in Metall	21.10.13 - 22.10.16
Industriemeister/-in Chemie	04.03.13 - 19.03.16
Gepr. Betriebswirt/-in	08.10.13 - 22.05.15
Gepr. Techn. Betriebswirt/-in.....	27.08.13 - 11.09.15
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	03.09.13 - 24.07.15
Gepr. Marketingfachkaufmann/-frau	05.09.13 - 23.01.15
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	16.04.13 - 12.09.14
Gepr. Bankfachwirt/-in.....	14.08.13 - 13.09.14
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen.....	16.08.13 - 12.09.15
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen.....	08.10.13 - 28.02.15
Gepr. Techn. Fachwirt/-in	Sept. 13
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	19.08.13 - 18.03.15
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in – Kompakt –	02.03.13 - 05.04.14
Ausbildung der Ausbilder – für Fachwirte –	03.06.13 - 07.06.13
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv –	11.03.13 - 08.05.13
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv –	01.07.13 - 04.09.13
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv –	13.03.13 - 13.05.13
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit –	25.04.13 - 29.06.13
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit –	13.03.13 - 01.06.13
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit –	15.04.13 - 26.04.13
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit –	13.05.13 - 27.05.13

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Grundlagen BWL für Nichtkaufleute	ab 12.04.13
Technik für Kaufleute (IHK) – NEU	auf Anfrage
Train the Trainer (IHK)	28.03.13 – 12.09.13
Wirtschaftsenglisch – Der Schlüssel zum Weltmarkt.....	08.04.13 - 03.07.13
Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik	auf Anfrage
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik	auf Anfrage
Industriefachkraft für Automatisierungstechnik.....	ab 07.09.13

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

LU	Persönlichkeitsprofil des Azubis erkennen und damit umgehen ..	26.06.13	LU
PS	Selbstverantwortung von Azubis durch Projekte.....	27.06.13	LU
LD	Verkaufstraining für den Innendienst	05.03.13	LU
LU	Verkaufstraining für den Außendienst	07.03.13	LU
KL	Basisseminar für Immobilieneinsteiger	05.03.13 – 06.03.13	LU
LU	Wertermittlung – Der „richtige“ Preis für Immobilien	07.03.13	LU
LU	Erfolgreich im Vertrieb für Neu- und Seiteneinsteiger	12.03.13	LU
LU	Lohn- und Gehaltsabrechnung in der Praxis	06.06.13 – 29.06.13	LD
LU	in kleinen u. mittleren Unternehmen	06.06.13 – 29.06.13	LD

Azubi FIT

PS	Dienstleistungskompetenz als Grundlage für Auszubildende.....	17.04.13	LU
LU	Zeitgemäße Kommunikation	10.04.13	LU
LU	Präsentationstraining für Auszubildende	26.03.13	LU
LU	Präsentationstraining für Auszubildende	12.04.13	LD
PS	Grundlehrgang Rechnungswesen –		
LD	Buchführung/Kostenrechnung	26.03.13 – 30.04.13	LU
PS	Crashkurs BWL.....	08.04.13 – 25.04.13	LU
LD	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Bürokaufl. Kommunikation ..	13.05.13 + 16.05.13	LU
LD	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Bürokaufl. Kommunikation ..	23.05.13 + 28.05.13	LD
LD	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Bürokaufl. Rechnungswesen.....	07.03.13 – 14.03.13	LD
LU	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Bürokaufl. Rechnungswesen.....	11.03.13 – 18.03.13	LU
LD	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Industriekaufleute schriftl.	14.03.13 + 15.03.13	LD
LU	Übungen zur Vorber. auf die Prüfung Industriekaufleute schriftl.	12.03.13 + 13.03.13	LU
PS	Speicherprogrammierbare Steuerungen	Auf Anfrage	PS
PS	Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker.....	Auf Anfrage	PS
PS	Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation	Auf Anfrage	PS
PS	Schweißen für Auszubildende in Metall- und Elektroberufen	Auf Anfrage	PS
PS	Metalltechnik Grundfertigkeiten	ab 02.09.13	PS
PS	Elektrotechnik Grundfertigkeiten.....	Auf Anfrage	PS

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.



67059 Ludwigshafen
Bahnhofstr. 101
Tel. 0621 5904-1840

67657 Kaiserslautern
Europaallee 16
Tel. 0631 41448-0

76829 Landau
Im Grein 5
Tel. 063 41 971-25 51

66954 Pirmasens
Adam-Müller-Str. 6
Tel. 06331 523-2652

Unser gesamtes Lehrgangsangebot finden Sie unter: www.pfalz.ihk24.de/weiterbildung



Logo-Dschungel

Durchblick dank Broschüre

Immer mehr Produkte und Dienstleistungen sind mit Bio-Siegeln, Ecolabels oder Umweltzeichen versehen. Für Durchblick im Logo-Dschungel sorgt eine Broschüre der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in ihrer zweiten, erweiterten Auflage.

Die Broschüre gibt auf 17 Seiten unter anderem Antworten auf die Fragen „Wofür steht dieses Siegel?“ und „Welche Standards müssen für jenes Siegel erfüllt sein?“. Neben einer Übersicht über die wichtigsten Umweltzeichen und Biosiegel sind in der Publikation die Mindeststandards und Besonderheiten der einzelnen Siegel aufgeführt.

Die Neuauflage widmet sich auch den verschiedenen Energielabels und Umwelt- und Energiemanagementsystemen. Außerdem enthält die Broschüre Links zu weiterführenden Informationen.



Die Broschüre finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 80718. Ansprechpartnerin ist Kathrin Mikalauska, Tel. 0621 5904-1612, kathrin.mikalauska@pfalz.ihk24.de

Mobilität gefragt

Umweltschutzpreis

Zum 14. Mal schreibt die Stadt Ludwigshafen den Umweltschutzpreis aus. Mit ihm sollen Einsatz und Leistungen sowie innovative Maßnahmen ausgezeichnet werden, die zum Schutz und zur Erhaltung der Umwelt beitragen.

Besonderes Augenmerk wird auf den Bereich „Mobilität und Klimaschutz“ gerichtet. Mitmachen können Einzelpersonen, Familien, Firmen, Vereine, Jugendgruppen und Schulklassen mit Projekten, die in Ludwigshafen angelaufen oder bereits realisiert worden sind. Dotiert ist der Umweltschutzpreis mit insgesamt 2.800 Euro, Bewerbungsschluss ist der 25. Juni.



Weitere Infos beim Umweltdienstleistungszentrum der Stadt LU, Tel. 0621 504-2406, umwelt@ludwigshafen.de

Innovative Technologien gesucht

GreenTec Awards

Die Berliner GreenTec Awards sind einer von Europas größten Umwelttechnologiepreisen. Ausgezeichnet werden vor allem innovative Technologien, die das Potenzial haben, einige der größten Probleme unserer Zeit zu lösen: Etwa weil sie beim Energiesparen helfen, den Rohstoffverbrauch reduzieren oder schlicht einen nachhaltigen Lebensstil unterstützen.



Mit den Awards sollen ökologisches und ökonomisches Engagement und der Einsatz von Umwelttechnologien gefördert werden. Egal ob Startup oder Großkonzern: Wer vorbildlich mit innovativer Technologie vorangeht, hat beste Chancen. Das Magazin WirtschaftsWoche ist nun Partner der Awards und wird über die Sieger und Finalisten im Heft und auf dem neu gestarteten Portal WiWo Green-Online (green.wiwo.de) berichten. Das Portal richtet sich an alle Leser, die sich für grüne Wirtschaft interessieren. Für die GreenTec Awards können sich bis 31. März Unternehmen in acht Kategorien bewerben, darunter Produktion, Energie, Mobilität, Luftfahrt, Recycling sowie Bauen & Wohnen. (red)



www.greentec-awards.com

Forschung: Was ist machbar?

Durchführbarkeitsstudien

Mit dem Landesförderprogramm InnoTop unterstützt die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) im Auftrag des Wirtschaftsministeriums Rheinland-Pfalz innovative Unternehmen schon vor Beginn eines Produktentwicklungsprozesses.

Mithilfe der Fördermittel können Betriebe so bereits vor der eigentlichen prototypischen Produktentwicklung die grundsätzliche technische Machbarkeit eines neuen Projekts ausloten. Gefördert werden daher auch Durchführbarkeitsstudien von Vorhaben aus den Bereichen industrielle Forschung oder experimentelle Entwicklung, die neue, wesentlich verbesserte Produkte und Produktionsverfahren zum Ziel haben. Technische Durchführbarkeitsstudien sind oft entscheidend für eine erfolgreiche Projektumsetzung. Gute Ergebnisse sind die Grundlage für die prototypische Entwicklung und Erprobung. Die Unternehmen können für Durchführbarkeitsstudien mit einer schnellen Förderentscheidung rechnen: Die ISB benötigt maximal zwei Wochen für die Bearbeitung prüffähiger Unterlagen. (red)



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Holger Grotelüschen, Tel. 0621 5904-1640, holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de Weitere Infos unter www.isb.rlp.de

ZETIS-TERMINE

Seminare

7. März

Diabolische Rhetorik Teil 2, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. MwSt.)

8. März

Überzeugend vor Kunden präsentieren, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. MwSt.)

14. März

Energiemanagementsysteme, Kaiserslautern, 390 Euro (zzgl. MwSt.)

Kostenfreie Veranstaltungen

13. März

Internet am Arbeitsplatz – Gefahren für den Arbeitgeber, Kaiserslautern

19. März

KMU Nachhaltigkeitscheck – DSR und Carbon Footprint im Unternehmen, Kaiserslautern

Weitere Infos unter www.zetis.de

Mensch und Maschine

Info-Veranstaltung zu Industrie 4.0

Um die wirtschaftliche Stärke Deutschlands in der Produktionstechnik zu bewahren, setzen Experten auf eine unter dem Stichwort „Industrie 4.0“ angelegte Strategie. Dazu findet eine kostenlose Info-Veranstaltung der IHKs Pfalz und Rhein-Neckar am 13. März ab 15:30 Uhr in Ludwigshafen statt.

Bei „Mensch und Maschine in Industrie 4.0 – Lösungsansätze zur Automatisierung der Produktion in Deutschland“ erläutern Referenten Fragen wie „Wie werden künftige Arbeits- und Produktionsprozesse organisiert? Wie lassen sich diese auch unter Preisdruck und mehr Individualisierung effizient gestalten? Welche Rolle spielt der Mensch im hoch technologisierten Umfeld?“.

Industrie 4.0, Smart Factory, Vierte industrielle Revolution – hinter diesen Stichworten verbirgt sich diese neue Form der Au-

tomatisierungstechnik in der Industrie. Dabei verändern sich vorwiegend zentral gesteuerte Produktionen in dezentrale, selbst organisierende: Die Objekte bzw. Produkte kommunizieren direkt mit den Produktionsanlagen und steuern den Prozess weitgehend selbst.

So werden Anlagen zeitnah auf geänderte Bedingungen reagieren – Arbeitsvorgänge in der Industrie könnten sich so massiv verändern, ebenso wie die Kostenstrukturen. Welche Schritte können in erster Linie Industrieunternehmen schon jetzt vorbereitend unternehmen? Erste Antworten darauf geben die Referenten der Info-Veranstaltung.



Weitere Infos, Programm und Anmeldung unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 14958487 oder unter holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de

Vorbild sein

Energieakteure aus der Region vernetzen sich

Die regionalen Akteure im Bereich „Energie und Umwelt“ arbeiten enger zusammen, um ihre Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und den Energiewandel in der Metropolregion Rhein-Neckar gemeinsam zu gestalten.

32 Unternehmen und wissenschaftliche Einrichtungen haben jetzt ihren Beitritt zum Cluster „Energie und Umwelt“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH erklärt, viele weitere ihre Mitarbeit angekündigt. Damit leisten sie nicht nur ideell, sondern auch finanziell einen wichtigen Beitrag, die Metropolregion bis 2020 zu einer Vorbildregion auf dem Gebiet der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien zu machen. Ziele des Netzwerks sind insbesondere der Erfahrungsaustausch und Technologietransfer.



www.m-r-n.com/energieundumwelt

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3638-12	gefo Refraktometer	Auflösung 0,1 %, Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	1 Stck., 50 €	Bruchmühlbach-M.
LU-A-3693-2	PMMA Polymethacrylat		ca. 3 t, 4x/Jahr	Bruchmühlbach-M.
LU-A-3799-1	Alkylbenzol C 10-13	MARLICAN, Lieferung aus 2009, Originalgebinde	895 kg netto / Stahlfässer à 179 kg	Ludwigshafen
LU-A-3800-1	Perkacit SDMC	Lieferung Januar 2010, Originalgebinde	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-3835-3	Spindschrank/Fächerschrank (grau/blau), Maße H 1.800 x B 1.190 x T 500 mm	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	Selbstabholung, Preis auf Anfrage	Wald Fischbach-B.
LU-A-3862-12	APC Smart-UPS XL 48 V Battery Pack	Zur Stromversorgung bei Stromausfall, unbenutzt, ca. 5 Jahre	4 Stck., 1.450 €	Ramstein-M.
LU-A-3863-4	Ordner breit	Sehr guter Zustand	100 Stck., 10 €	Ramstein-M.
LU-A-3864-12	Swedex Thermobindergerät MB 500	Unbenutzt	1 Stck., 60 €	Ramstein-M.
LU-A-3885-11	Faltkartons	Wellpappe	div. Größen, Preis auf Anfrage	Kaiserslautern
LU-A-3892-1	Losmittelbasislacke/Autolacke	Diverse Farben	20 t, Fässer	Ludwigshafen
LU-A-3893-1	Polyglykolether		15 t in 1.000 kg IBC-Containern, einmalig	Ludwigshafen

Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-1785-1	chemische Rohstoffe	An- und Verkauf von Überproduktionen, Rest- und Sonderposten	regelmäßig	
LU-N-3448-6	Altkleider und Schuhe	Ankauf	unbegrenzt	
LU-N-3458-5	Europaletten defekt, alle Arten von Holzpaletten	Wir kaufen Ihre defekten Paletten	1 kg – 24 t, unbegrenzt	
LU-N-3851-5	Defekte Europaletten	Wir kaufen defekte Paletten, CP1 - CP3	unbegrenzt	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.

Unruhiges Fahrwasser

Going international: Handelshemmnisse kosten Exportwachstum

„Für die deutsche Außenwirtschaft bleibt das Fahrwasser auch 2013 sehr unruhig“, sagt Frank Panizza, zuständiger Referent im Geschäftsbereich International der IHK Pfalz nach Auswertung der bundesweiten Studie „Going International 2013“ des Deutschen Industrie- und Handelskammertags (DIHK). Unter dem Strich habe sich das Exportwachstum jedoch wie im Vorjahr bei vier Prozent behauptet – insbesondere, weil die Unternehmen auf Märkten außerhalb Europas immer stärker würden.

„Going international“ untersucht jährlich seit 2005 Lage und Perspektiven der deutschen Außenwirtschaft weltweit. Gleichzeitig bewerten die Unternehmen Hemmnisse, denen sie sich auf den Weltmärkten gegenübersehen sowie Unterstützungsangebote, die sie bei ihren Auslandsaktivitäten erhalten. An der Online-Umfrage im Winter 2012/2013 haben sich über alle Industrie- und Handelskammern insgesamt 2.500 auslandsaktive Unternehmen mit Sitz in Deutschland beteiligt.

Neue Chancen in Asien

„Die Lage in Europa bleibt weiter schwierig. Viele Länder haben zwar tief greifende Reformen unternommen, um die Staatsverschuldung in den Griff zu bekommen und die Wirtschaft in Schwung zu bringen. Aber es ist noch zu früh, dass diese Maßnahmen Wirkung zeigen können. Deswegen werden von den europäischen Märkten dieses Jahr kaum positive Impulse für die deutsche Außenwirtschaft kommen“, urteilt Panizza. Die besten Geschäftschancen sehen die Unternehmen im laufenden Jahr in Asien. Aber auch ganz neue Wachstumsmärkte werden erschlossen – Teile Afrikas kommen in den Fokus.

Insgesamt beobachte der DIHK, dass die Außenwirtschaft sich international immer breiter aufstellt. Immer mehr Unternehmen sind mit Export, Tochterunternehmen oder Repräsentanzen im

Auslandsgeschäft aktiv. Das internationale Engagement der deutschen Wirtschaft steigt. Sehr optimistisch sind die Unternehmen zu Beginn des Jahres für ihre Geschäfte mit den USA. „Aber über der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes schwebt das Damoklesschwert der Staatsschulden“, warnt Panizza. „Die Politiker in Washington müssen endlich eine langfristige Lösung für die Haushaltsprobleme finden. Sollte der Staat durch massive Ausgabenkürzungen und Steuererhöhungen dem Markt zu viel Nachfrage entziehen, könnte das die USA wieder in die Rezession stürzen. Die gesamte Weltwirtschaft und auch die deutsche Außenwirtschaft würden darunter leiden.“

Neue Handelshemmnisse

Mehr als ein Drittel der deutschen Betriebe berichtet von einer Zunahme von Handelshemmnissen in der Außenwirtschaft. Insbesondere in Lateinamerika werde das Umfeld immer schwieriger. „Die Liste, um sich ausländische Konkurrenz vom Leib zu halten oder ausländisches Know-how abzuschöpfen, ist lang: Sie reicht in vielen Ländern von neuen Anforderungen in punkto Zertifizierungen, Sicherheitsstandards, Genehmigungsverfahren bis hin zum Zwang zu signifikanten lokalen Produktionsanteilen“, sagt Panizza.

Mehr Freihandel

Die Forderung für einen möglichst weltweiten Freihandel ist dringender denn je: Zum Beispiel könnte die deutsche Exportwirtschaft durch einen Abschluss der Doha-Welthandelsrunde um einen Prozentpunkt pro Jahr zusätzlich wachsen. Als Doha-Runde wird ein Paket von Aufträgen bezeichnet, die die Wirtschafts- und Handelsminister der WTO-Mitgliedstaaten 2001 auf ihrer vierten Konferenz in Doha bearbeiten und bis 2005 abschließen sollten. Würde die EU ihre derzeitigen Verhandlungen zu Freihandelsabkommen, die über Doha hinausgehen, zügig abschließen, käme ein weiterer Prozentpunkt hinzu, prognostiziert der DIHK. „Angesichts unseres hohen Exportanteils am Bruttoinlandsprodukt wäre der Wohlstandsgewinn in Deutschland beachtlich“, so Panizza. (tz)

VERANSTALTUNGEN

- 17. April** Zolltag USA / Mexiko, 9 - 16:30 Uhr, Ludwigshafen, 150 Euro (auch getrennt buchbar, ein Teil 90 Euro)
- 19. - 21. April** Verkostung und Verkaufsmesse für rheinland-pfälzische Weine in Rumänien – Timisoara
- 25. April** Mexiko & Kolumbien – Wachstumsmärkte zwischen Atlantik und Pazifik, 16 - 19 Uhr, Ludwigshafen, Teilnahme kostenlos
- 19. - 21. Juni** Rheinland-Pfälzische Weinreise nach Rumänien – Bukarest und Timisoara

Ihr Ansprechpartner ist Volker Scherer, Tel. 0621 5904-1900, volker.scherer@pfalz.ihk24.de

Exportschlager

„Law – Made in Germany?“

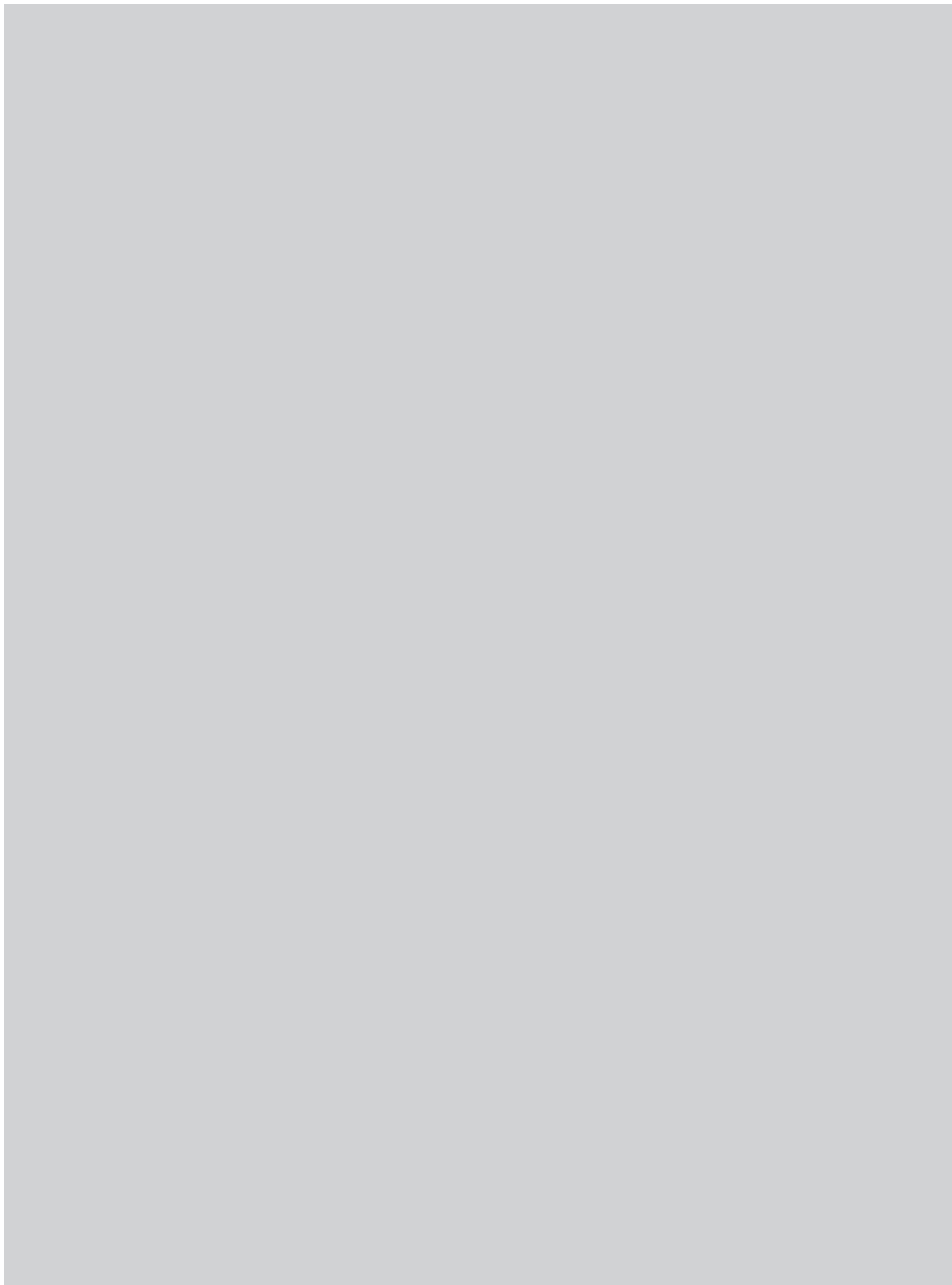
Rechtsgrundlage bei Auslandsgeschäften

Die Vertragsgestaltung ist für internationale Geschäftsbeziehungen ein zentrales Thema. Grundlegend ist dabei, welches Rechtssystem in den Verträgen Anwendung findet.

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag hat auslandsaktive Unternehmen in Deutschland gefragt: Welche Rechtsgrundlagen werden bei internationalen Geschäftsaktivitäten verwendet? Welche Vorteile würde eine stärkere Implementierung deutschen Rechts im internationalen Geschäftsverkehr mit sich bringen? Die Ergebnisse stellt der DIHK für den Download zur Verfügung.



www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 124439



IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A.
Tel. 0621 5904-1205
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de

Redaktionsassistentin:

Sonja Schmitt
Tel. 0621 5904-1201
sonja.schmitt@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Beteiligungen:

An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsenklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2013
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Helpen Fitness-Sandalen gegen Cellulite?

Vorsicht bei gesundheitsbezogener Werbung

Wer für ein Produkt mit einer gesundheitsfördernden Wirkung wirbt, muss diese hinreichend wissenschaftlich belegen können. Sonst ist die Werbung zur Täuschung der Verbraucher geeignet und damit irreführend. Dies hat das Oberlandesgericht Koblenz (Urteil vom 10. Januar 2013, Az.: 9 U 922/12) entschieden.

Die Entscheidung fügt sich nahtlos in die bisherige Rechtsprechung zu gesundheitsbezogener Werbung ein. So warb das beklagte Warenhaus in einem Prospekt für Fitness-Sandalen mit der Ankündigung: Die Sandale „kann helfen, Cellulite vorzubeugen“, „kann helfen, die Muskulatur zu kräftigen“, „unterstützt eine gute Haltung“ und die „runde Sohlenform unterstützt die natürliche Rollbewegung des Fußes“. Zudem wurde in einer Abbildung eine erhöhte Muskelaktivität der Beine um bis zu 20 Prozent im unteren Bereich, bis zu 13 Prozent im mittleren Bereich und bis zu 30 Prozent im oberen Bereich behauptet. Ein Verband zur Förderung der gewerblichen Interessen seiner Mitglieder verklagte das Warenhaus auf Unterlassung dieser Werbung, da die Aussagen unrichtig seien. Das OLG Koblenz befand – wie bereits zuvor das Landgericht Mainz – dass die Beklagte diese Reklame zu unterlassen habe.

Die Richter erläuterten, dass die Werbung der Beklagten irreführend sei, da nicht wissenschaftlich erwiesen sei, dass das Tragen der Sandalen die behaupteten Effekte zeige. Zur Begründung stützten sich die Richter auf das Gutachten eines Sachverständigen, das ergeben habe, dass die in der Werbung aufgeführten Effekte wissenschaftlich nicht belegt seien. Das Gericht führte aus, dass die Werbung mit gesundheitlichen Wirkungen von Produkten besonders strenge Anforderungen an die Richtigkeit, Eindeutigkeit und Klarheit der Aussagen erfüllen müsse. Wenn eine gesundheitsfördernde Wirkung nicht hinreichend wissenschaftlich belegt werden könne, sei die Werbung zur Täuschung der Verbraucher geeignet und somit irreführend.

Tipp: Bei gesundheitsbezogener Werbung ist größte Vorsicht geboten. In der Werbung für Lebensmittel sind Ausführungen, die sich auf die Beseitigung oder Verhütung von Krankheiten beziehen, sogar ab-



Ein Warenhaus hatte behauptet, dass seine Fitness-Sandalen helfen können, Cellulite vorzubeugen und die Muskulatur zu stärken. Belegen konnte es dies wissenschaftlich jedoch nicht.

solut verboten. An den Wahrheitsgehalt dieser Reklame werden besonders hohe Anforderungen gestellt; die Werbeaussage muss richtig, eindeutig und klar sein.



Ass. jur. Heiko Lenz
Tel. 0621 5904-2020
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Update zur Haftung Für GmbH-Geschäftsführer

Ein Update zur Haftung des GmbH-Geschäftsführers sowie Haftungsrisiken und Begrenzungsmöglichkeiten sind Themen der kostenlosen Infoveranstaltung am 11. April. Sie findet um 16 Uhr im IHK-Dienstleistungszentrum Ludwigshafen statt.

Eine GmbH wird von ihren Gesellschaftern vor allem zu dem Zweck gegründet, die eigene Haftung auf die übernommenen Einlageverpflichtungen zu beschränken. Für den GmbH-Geschäftsführer gilt diese „beschränkte Haftung“ nicht. Neben den zivilrechtlichen Haftungsrisiken gibt es strafrechtliche Haftungsvorschriften. In gewissem Umfang lassen sich diese Risiken aber begrenzen. Wie, dies erläutert Referent Dr. jur. Andreas Masuch, Fachanwalt für Handels- und Gesellschaftsrecht sowie Lehrbeauftragter an der Universität Heidelberg.



Anmeldung bis 1. April bei
Jeannette Ludwicki,
Tel. 0621 5904-2031,
jeannette.ludwicki@pfalz.ihk24.de

Wettbewerbsfähigkeit sichern!

Appell der IHKs an Malu Dreyer

Ihre Glückwünsche zur Amtsübernahme an Ministerpräsidentin Malu Dreyer haben die vier rheinland-pfälzischen IHKs mit einer kritischen Bestandsaufnahme der Landespolitik in den letzten Monaten verbunden.

In ihrem Schreiben haben die Vertreter der rheinland-pfälzischen Wirtschaft ihre Befürchtungen zum Ausdruck gebracht, dass die Landespolitik vor dem Hintergrund der bislang robusten Verfassung der heimischen Wirtschaft die Notwendigkeit aus den Augen verliert, den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz auch langfristig zu sichern und zu verbessern. Die bisher durch die Wirtschaft aufgefangenen Belastungen durch bundes- und landespolitische Entscheidungen drohen im Falle einer

konjunkturellen Abkühlung zu einer substantiellen wirtschaftlichen Belastung der rheinland-pfälzischen Unternehmen zu werden. Der Appell der IHKs: Jetzt müssen die Weichen dafür gestellt werden, dass Rheinland-Pfalz wettbewerbsfähig bleibt. Eine Haushaltskonsolidierung, die fast ausschließlich über die Einnahmeseite und zu großen Teilen zu Lasten der gewerblichen Wirtschaft erfolgt, habe keine Perspektive.

„Aktive Wirtschaftspolitik bedeutet in unserem Verständnis, Freiräume für wirtschaftliches Handeln zu schaffen, Verwaltungsprozesse immer wieder kritisch auf Vereinfachungsmöglichkeiten zu prüfen, Doppelstrukturen zu beseitigen und skeptisch gegenüber zusätzlichen finanziellen



Belastungen für die Wirtschaft zu sein“, erläutert Peter Adrian, Präsident der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz.

Willi Kuhn, Präsident der IHK Pfalz, verweist auf die jüngsten zusätzlichen Belastungen der Unternehmen, z. B. die Einführung des Wassercentrs, die Beschneidung des Etats für Erhalt und Ausbau der Landesstraßen und eine fast flächendeckende Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuern, ausgelöst durch den kommunalen Entschuldungsfonds. Um die Wettbewerbsfähigkeit von Rheinland-Pfalz langfristig zu sichern, bieten die Industrie- und Handelskammern weiterhin ihre konstruktive Unterstützung an.

RLP-Konjunkturumfrage

Wirtschaft gewinnt wieder an Zuversicht

Ludwigshafen. Die zum Herbst des vorigen Jahres in Rheinland-Pfalz zu beobachtende Eintrübung des Konjunkturklimas scheint sich zum Jahreswechsel 2012/2013 wieder aufzulösen.


Während die aktuelle Geschäftssituation quasi unverändert von 33 Prozent der Unternehmen als gut sowie von weiteren 55 Prozent als befriedigend beurteilt wird, verbessern sich die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate merklich. Hatten in der Vorumfrage noch 27 Prozent der Firmen mit einer negativen Entwicklung ihrer Geschäfte gerechnet, äußern sich gegenwärtig nur noch 21 Prozent dahingehend. Gleichzeitig steigt der Anteil von Firmen mit explizit positiven Er-

wartungen von 17 auf nun 20 Prozent. Der IHK-Konjunkturklima-Indikator steigt gegenüber der Herbstumfrage um sechs auf nun wieder 110 Punkte. Trotz des Zusammenspiels besserer allgemeiner Geschäftserwartungen und anziehender Exporte bleibt die gesamtwirtschaftliche Investitionsneigung unverändert im leicht negativen Bereich. Auch hinsichtlich ihrer Beschäftigungsabsichten äußern sich die rheinland-pfälzischen Unternehmen aktuell zurückhaltend.

Tatsächlich treibt die Unternehmen die Sorge um, dass zu der Vielzahl von wirtschaftlichen Risiken – der Zusammenhalt des Euros, die Entwicklung der Weltwirtschaft, die Stabilität der Binnennachfrage

und der Preisanstieg insbesondere bei Energie – auch noch politisch verursachte Belastungen treten.

In die Auswertung der Konjunkturumfrage der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz flossen über 1.000 Unternehmensantworten aus Industrie, Baugewerbe, Handel und Dienstleistungen ein.

 Alle Ergebnisse unter www.ihk-arbeitsgemeinschaft-rlp.de, Dokument.-Nr. 1149.



Etappensieg Gegen Pflege-Abitur

Zehn Jahre Schulausbildung sollen auch künftig ausreichen, um Gesundheits- und Krankenpfleger zu werden.

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Fachkräftemangels im Gesundheitswesen hatte sich der DIHK vehement gegen Pläne der EU-Kommission gewandt, Abitur als Zugangsvoraussetzung für Pflegeberufe vorzuschreiben. Nun ein Etappensieg: Der zuständige Binnenmarktausschuss im EU-Parlament hat das Kommissionsvorhaben abgelehnt. Im Mai wird das EU-Parlament darüber abstimmen.

Neuer Internetauftritt

Botschaften der IHK-Arbeitsgemeinschaft

Konjunkturberichte, Forderungen an die Politik, Kontakte: All das findet sich auf der neu gestalteten Homepage der Arbeitsgemeinschaft der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern.

Hier veröffentlichen die IHKs aus Koblenz, der Pfalz, Rheinhessen und Trier unter anderem Stellungnahmen gegenüber der Landes-

regierung zu aktuellen Themen – von der Energiewende bis zur Europapolitik. Zudem stellt die Arbeitsgemeinschaft hier ihre Tätigkeitsfelder, Netzwerke und Ansprechpartner vor, liefert Daten und Fakten, Ergebnisse aktueller IHK-Umfragen und Studien zum Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz.

 www.ihk-arbeitsgemeinschaft-rlp.de

Abnahme der Sachkundeprüfungen für Finanzanlagenvermittler

Zwischen der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz in Ludwigshafen am Rhein, gesetzlich vertreten durch den Präsidenten Willi Kuhn und den Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer, Ludwigswald 2 - 4, 67059 Ludwigshafen und der Industrie- und Handelskammer Koblenz, gesetzlich vertreten durch den Präsidenten Manfred Sattler und den Hauptgeschäftsführer Arne Rössel, Schlossstr. 2, 56068 Koblenz zur Übertragung der gesetzlich zugewiesenen Aufgabe „Abnahme der Sachkundeprüfungen“ für Finanzanlagenvermittler

Präambel

Nach der neuen Rechtsvorschrift des § 34f Abs. 2 Nr. 4 GewO, die zum 1. Januar 2013 in Kraft tritt, sind die Industrie- und Handelskammern zur Abnahme der Sachkundeprüfungen für Finanzanlagenvermittler verpflichtet. Um die Neuordnung für die Finanzanlagenvermittler zum 1. Januar 2013 sicherzustellen, wurde bundesgesetzlich festgelegt, dass die Rechtsvorschriften über die Sachkundeprüfung in der Verordnung zur Einführung einer Finanzanlagenvermittlungsverordnung (FinVermV) bereits zum 1. November 2012 in Kraft treten. Auf dieser Grundlage vereinbaren die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz und die Industrie- und Handelskammer Koblenz folgendes:

- Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz überträgt gemäß dem Beschluss der Vollversammlung vom 13. November 2012 die Aufgabe „Abnahme der Sachkundeprüfung nach § 34f Abs. 2 Nr. 4 GewO in Verbindung mit § 2 Abs. 1 FinVermV“ gemäß § 10 Abs. 1 IHKG mit Wirkung ab 1. November 2012 auf die Industrie- und Handelskammer Koblenz. Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Koblenz hat die Aufgabenübertragung mit Beschluss vom 21.11.2012 angenommen.
- Die Industrie- und Handelskammer Koblenz ist ab diesem Zeitpunkt für die Durchführung der Sachkundeprüfungen entsprechend den gesetzlichen Vorgaben auch für den Bezirk der IHK Pfalz zuständig und trägt für die ordnungsgemäße Aufgabenerfüllung Sorge. Die für die Wahrnehmung der übertragenen Aufgabe entstehenden sachlichen und personellen Betriebskosten deckt die IHK Koblenz durch Gebühren ab, die sie selbst beschließt und einnimmt.
- Die Vereinbarung gilt unbefristet. Sie kann von den vertragsschließenden Industrie- und Handelskammern unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben und der Einhaltung einer einjährigen Frist zum Jahresende gekündigt werden. Änderungen sowie die Kündigung bedürfen der

Schriftform. Diese Vereinbarung tritt spätestens zum 1. November 2012 in Kraft, aber nicht bevor die erforderliche Genehmigung des Wirtschaftsministeriums Rheinland-Pfalz vorliegt.

Ludwigshafen / Koblenz, den 01.10.2012

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Manfred Sattler
Präsident

Arne Rössel
Hauptgeschäftsführer

Die vorstehende hoheitliche Aufgabenübertragung wurde vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz am 30.11.2012 mit dem Geschäftszeichen 8206/2012-010 genehmigt.

Die vorstehende Vereinbarung über die Aufgabenübertragung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ Nr. 3, 2013 veröffentlicht.

Die den gesetzlichen Vorgaben entsprechende, von der IHK Koblenz beschlossene und vom Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz genehmigte Prüfungsordnung für die Sachkundeprüfung „Geprüfter Finanzanlagenfachmann/-frau IHK“ wird als Anlage veröffentlicht.

Ludwigshafen, den 20.12.2012

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Prüfungsordnung für die Sachkundeprüfung Geprüfter Finanzanlagenfachmann/-frau IHK

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer Koblenz hat am 21. November 2012 auf Grund von §§ 1 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), das zuletzt durch Artikel 2 Absatz 61 des Gesetzes zur Änderung von Vorschriften über Verkündung und Bekanntmachungen sowie der Zivilprozessordnung, des Gesetzes betreffend die Einführung der Zivilprozessordnung und der Abgabenordnung vom 22. Dezember 2011 (BGBl. I S. 3044) geändert worden ist, in Verbindung mit §§ 34f, g der Gewerbeordnung in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Februar 1999 (BGBl. I S. 202), die zuletzt durch Artikel 3 des Gesetzes zur Verbesserung des Austauschs von strafregisterrechtlichen Daten zwischen den Mitgliedstaaten der Europäischen Union und zur Änderung registerrechtlicher Vorschriften vom 15. Dezember 2011 (BGBl. I S. 2714) geändert worden ist, und Abschnitt 1 der Verordnung über die Finanzanlagenvermittlung (Finanzanlagenvermittlungsverordnung – FinVermV) vom 02.05.2012 (BGBl. I S. 1006 f.), folgende Prüfungsordnung beschlossen:

§ 1 Sachkundeprüfung Geprüfter Finanzanlagenfachmann/-frau IHK

Der Nachweis der Sachkunde gemäß § 34f Abs. 2 Nr. 4 GewO kann durch eine Prüfung nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen erbracht werden.

§ 2 Zuständigkeit

Die Abnahme der Sachkundeprüfung erfolgt durch die Industrie- und Handelskammern. Der Prüfling kann bei jeder Industrie- und Handelskammer zur Sachkundeprüfung antreten, soweit die Industrie- und Handelskammer die Sachkundeprüfung anbietet. In Rheinland-Pfalz bietet die Industrie- und Handelskammer Koblenz die Prüfung an.

§ 3 Berufung von Prüfern und Zusammensetzung von Prüfungsausschüssen

- Die Industrie- und Handelskammer Koblenz errichtet für die Abnahme der Sachkundeprüfung einen oder mehrere gemeinsame Prüfungsausschüsse.
- Die IHK Koblenz beruft die Mitglieder der Prüfungsausschüsse für die Dauer von längstens fünf Jahren. Eine erneute Berufung ist möglich.
- Die Mitglieder des Prüfungsausschusses müssen für die Prüfungsgebiete sachkundig, mit der aktuellen Praxis der Finanzanlagenvermittlung und -beratung durch eigene Erfahrung vertraut und für die Mitwirkung im Prüfungswesen geeignet sein.
- Der Prüfungsausschuss besteht aus mindestens drei Mitgliedern. Der Prüfungsausschuss wählt einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter. Der Prüfungsausschuss ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Drittel der Mitglieder, wenigstens aber drei Mitglieder, mitwirken. Er beschließt mit der Mehrheit der abgegebenen Stimmen; bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.
- Die §§ 83, 84, 86 und § 89 VwVfG finden in Verbindung mit dem Landesverwaltungsverfahrensgesetz (LVwVfG) Anwendung. Bei der Sachkundeprüfung darf nicht mitwirken, wer Angehöriger des Prüflings nach § 20 Abs. 5 VwVfG ist.
- Die Mitglieder des Prüfungsausschusses sind ehrenamtlich tätig. Für bare Auslagen und Zeitermäumnis ist – soweit eine Entschädigung nicht noch von anderer Seite gewährt wird – auf

Antrag eine Entschädigung zu zahlen, deren Höhe sich nach der Entschädigungsregel der IHK Koblenz richtet.

- Mitglieder der Prüfungsausschüsse können nach vorheriger Anhörung des Betroffenen aus wichtigem Grunde aberufen werden.

§ 4 Prüfungstermine, Anmeldung zur Prüfung

- Die IHK Koblenz bestimmt Ort und Zeitpunkt der Prüfung sowie die Zusammensetzung des Prüfungsausschusses und gibt die Prüfungstermine und Anmeldefristen in geeigneter Form rechtzeitig bekannt.
- Die Anmeldung erfolgt in der von der IHK Koblenz vorgegebenen Form. Dabei hat der Prüfling anzugeben,
 - ob die Prüfung auf einzelne Kategorien von Finanzanlagen nach § 34f Absatz 1 Satz 1 Nr. 1 (Investmentfonds), Nr. 2 (Geschlossene Fonds) oder Nr. 3 (Sonstige Vermögensanlagen) der Gewerbeordnung beschränkt werden soll,
 - ob er von dem praktischen Prüfungsteil gem. § 3 Abs. 5 FinVermV befreit ist. Dies ist schriftlich durch Vorlage der Erlaubnis nach § 34d oder § 34e GewO, durch Vorlage des Sachkundenachweises oder einen nach § 19 VersVermV gleichgestellten Abschluss (§ 3 Abs. 5 Nr. 1) oder durch Vorlage des (beschränkten) Sachkundenachweises nach § 34f GewO bzw. der Sachkundeprüfung nach § 2 FinVermV (§ 3 Abs. 5 Nr. 2) nachzuweisen.
- Die Entscheidung über den Prüfungstag, den Prüfungsort, den Prüfungsablauf und die erlaubten Hilfsmittel sind dem Prüfling rechtzeitig von der IHK Koblenz mitzuteilen.

§ 5 Nichtöffentlichkeit der Prüfung und Verschwiegenheit

- Die Prüfung ist nicht öffentlich.
- Bei der Prüfung können jedoch anwesend sein:
 - beauftragte Vertreter der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (Bundesanstalt),
 - Mitglieder eines anderen Prüfungsausschusses für die Sachkundeprüfung „Geprüfter Finanzanlagenfachmann/-frau IHK“,
 - Vertreter der Industrie- und Handelskammern,

- d.) Personen, die beauftragt sind, die Qualität der Prüfung zu kontrollieren, oder
 e.) Personen, die in einen Prüfungsausschuss berufen werden sollen.
 Diese Personen dürfen weder in die Prüfung noch in die Beratung über das Prüfungsergebnis einbezogen werden.
- (3) Unbeschadet bestehender Informationspflichten, insbesondere gegenüber der IHK, haben die Mitglieder des Prüfungsausschusses und sonstige mit der Prüfung befasste Personen über alle Prüfungsvorgänge Verschwiegenheit gegenüber Dritten zu wahren.

§ 6 Belehrung, Befangenheit

- (1) Zu Beginn des jeweiligen Prüfungsteils wird die Identität der Prüflinge festgestellt. Die Prüflinge sind nach Bekanntgabe der Prüfer zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers wegen Besorgnis der Befangenheit gemäß §§ 20 und 21 VwVfG Gebrauch machen wollen.
- (2) Für Mitglieder des Prüfungsausschusses gilt entsprechend § 20 Absatz 4 VwVfG.
- (3) Über einen Befangenheitsantrag entscheiden die Prüfer des Prüfungsausschusses ohne Mitwirkung des betroffenen Prüfers. Bei Stimmgleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. Richtet sich der Ablehnungsantrag gegen den Vorsitzenden, so ist mindestens eine zwei Drittel Mehrheit der anderen Prüfer erforderlich. Wird einem Befangenheitsantrag stattgegeben, so soll der Prüfling zum nächsten Prüfungstermin eingeladen werden, sofern der ausgeschlossene Prüfer nicht sogleich durch einen anderen Prüfer ersetzt oder der Prüfling einem anderen Prüfungsausschuss zugeteilt werden kann. Besteht die Besorgnis der Befangenheit bei allen Prüfungsausschussmitgliedern, so hat die IHK zu entscheiden.

§ 7 Täuschungshandlungen und Ordnungsverstöße

- (1) Bei Täuschungshandlungen oder erheblichen Störungen des Prüfungsablaufes kann der Prüfling durch die Prüfungsaufsicht von der weiteren Teilnahme vorläufig ausgeschlossen werden.
- (2) Über den endgültigen Ausschluss und die Folgen entscheidet der Prüfungsausschuss nach Anhören des Prüflings. In schwerwiegenden Fällen, insbesondere bei vorbereiteten Täuschungshandlungen, kann die Prüfung für nicht bestanden erklärt werden. Das Gleiche gilt bei innerhalb eines Jahres nachträglich festgestellten Täuschungen.

§ 8 Rücktritt, Nichtteilnahme

Tritt ein Prüfling nach der Anmeldung und vor Beginn der Prüfung durch schriftliche Erklärung zurück, gilt die Prüfung als nicht abgelegt. Tritt der Prüfling nach Beginn der Prüfung zurück oder nimmt er an der Prüfung nicht teil, ohne dass ein wichtiger Grund vorliegt, so gilt die Prüfung als nicht bestanden. Über das Vorliegen eines wichtigen Grundes entscheidet die IHK Koblenz.

§ 9 Durchführung und Gliederung der Prüfung

- (1) Die Prüfungssprache ist deutsch.
- (2) Die Sachkundeprüfung besteht gemäß § 3 Abs. 1 FinVermV aus einem schriftlichen und einem praktischen Prüfungsteil. Der schriftliche Prüfungsteil dauert für die Prüfung aller Kategorien nach § 1 Abs. 2 Nr. 2 FinVermV in Verbindung mit § 3 Abs. 2 Satz 1 FinVermV (Vollprüfung) 165 Minuten. Der praktische Prüfungsteil soll in der Regel 20 Minuten dauern. Dem Prüfling ist eine Vorbereitungszeit zur praktischen Prüfung von 20 Minuten zu gewähren.
- (3) Die IHK Koblenz regelt die Aufsichtsführung bei dem schriftlichen Prüfungsteil.
- (4) Im schriftlichen Prüfungsteil soll anhand von praxisbezogenen Aufgaben nachgewiesen werden, dass der Teilnehmer die grundlegenden fachlichen und rechtlichen Kenntnisse erworben hat und diese praktisch anwenden kann. Gegenstand des schriftlichen Prüfungsteils sind fachliche Kenntnisse, insbesondere über rechtliche Grundlagen und steuerliche Behandlungen von:
- Beratung und Vermittlung von Finanzanlagenprodukten, die in § 34f Abs. 1 Satz 1 GewO genannt sind,
 - Investmentvermögen (offene Fonds) (§ 34f Abs. 1 Nr. 1 GewO),
 - geschlossene Fonds (§ 34f Abs. 1 Nr. 2 GewO) und
 - sonstige Vermögensanlagen im Sinne des § 1 Absatz 2 des Vermögensanlagengesetzes (§ 34f Abs. 1 Nr. 3 GewO).
- (5) Zu den in Absatz 4 genannten Bereichen sollen die inhaltlichen Vorgaben gemäß Anlage 1 der FinVermV beachtet werden.
- (6) Im praktischen Prüfungsteil, der als Simulation eines Kundenberatungsgesprächs durchgeführt wird, wird jeweils ein Prüfling geprüft. Hier soll der Prüfling nachweisen, dass er über die Fähigkeiten verfügt, kundengerechte Lösungen zu entwickeln und anzubieten.
- (7) Das Gespräch wird auf der Grundlage einer Fallvorgabe durchgeführt, die auf eine Situation Finanzanlagenvermittler und Kunde Bezug nimmt. Die Fallvorgabe bezieht sich auf den im schriftlichen Prüfungsteil gewählten inhaltlichen Schwerpunkt gem. Abs. 4b.), c.) oder d.).
- (8) Zum praktischen Prüfungsteil wird nur zugelassen, wer den schriftlichen Prüfungsteil bestanden hat und sich innerhalb von zwei Jahren, beginnend ab dem Bestehen des schriftlichen Prüfungsteils, zum praktischen Prüfungsteil anmeldet und diesen ablegt.
- (9) Bei der Durchführung der Prüfung sollen die besonderen Verhältnisse behinderter Menschen berücksichtigt werden. Dies gilt insbesondere für die Dauer der Prüfung, die Zulassung von Hilfsmitteln und die Inanspruchnahme von Hilfeleistungen Dritter wie Gebärdendolmetscher für hörbehinderte Menschen. Die Art der Behinderung ist mit der Anmeldung zur Prüfung nachzuweisen.

§ 10 Gegenstand und Dauer der spezifischen Sachkundeprüfung

- (1) Gegenstand der spezifischen Sachkundeprüfung sind die Sachgebiete gemäß §§ 1 und 3 FinVermV, die aufgrund der Feststellung gem. § 5 FinVermV ergänzend zu prüfen sind.
- (2) Im Fall der spezifischen Sachkundeprüfung gemäß § 5 FinVermV können die in § 9 Abs. 2 genannten Zeiten unter Wahrung eines ausgewogenen Verhältnisses im Sinne des § 3 Abs. 2 FinVermV gekürzt werden.

§ 11 Ergebnisbewertung

- (1) Die Sachkundeprüfung ist mit Punkten zu bewerten.
- (2) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfling in den geprüften Bereichen jeweils mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.
- (3) Der praktische Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfling mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.
- (4) Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn der Prüfling beide Prüfungsteile bestanden hat oder nur der schriftliche Prüfungsteil bestanden ist und der praktische Prüfungsteil gem. § 3 Abs. 5 FinVermV nicht zu absolvieren ist.
- (5) Der praktische Prüfungsteil ist nicht zu absolvieren, wenn der Prüfling von diesem gem. § 3 Abs. 5 FinVermV befreit ist.

§ 12 Ergebnisbewertung der spezifischen Sachkundeprüfung

- (1) Der schriftliche Prüfungsteil ist bestanden, wenn der Prüfling in den geprüften Bereichen jeweils mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.
- (2) Sofern eine praktische Prüfung stattfindet, ist der praktische Prüfungsteil bestanden, wenn der Prüfling mindestens 50 Prozent der erreichbaren Punkte erzielt.
- (3) Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn der Prüfling die aufgrund der Feststellung gem. § 5 FinVermV zu ergänzenden Prüfungsteile bestanden hat.

§ 13 Feststellung und Bekanntgabe des Prüfungsergebnisses

- (1) Der Prüfungsausschuss stellt gemeinsam das Ergebnis der einzelnen Prüfungsleistungen und das Gesamtergebnis fest.
- (2) Das Ergebnis des schriftlichen Prüfungsteils ist dem Prüfling als vorläufiges Ergebnis mitzuteilen. Die Bestätigung des Ergebnisses des schriftlichen Prüfungsteils, das Ergebnis des praktischen Prüfungsteils und das Gesamtergebnis sind in der Regel nach Abschluss der Beratungen über den praktischen Prüfungsteil mitzuteilen.
- (3) Wurde der schriftliche oder der praktische Prüfungsteil nicht bestanden, erhält der Prüfling darüber einen schriftlichen Bescheid, in dem auf die Möglichkeit der Wiederholungsprüfung hinzuweisen ist.
- (4) Wenn der Prüfling die Prüfung erfolgreich abgelegt hat, wird eine Bescheinigung nach Anlage 2 der FinVermV ausgestellt. Soweit der Prüfling den praktischen Prüfungsteil gem. § 3 Abs. 5 FinVermV nicht zu absolvieren hat, ist ein entsprechender Hinweis in der Bescheinigung aufzunehmen.
- (5) Prüflingen, die die spezifische Sachkundeprüfung nach § 5 FinVermV bestanden haben, wird hierüber eine Bescheinigung ausgestellt.

§ 14 Prüfungswiederholung

Die gesamte Prüfung kann beliebig oft wiederholt werden.

§ 15 Niederschrift

Über die Prüfung ist eine Niederschrift zu fertigen, aus der die einzelnen Prüfungsergebnisse, besondere Vorkommnisse oder sonst auffällige Feststellungen zu entnehmen sind. Sie ist von den Mitgliedern des Prüfungsausschusses zu unterzeichnen.

§ 16 Rechtsbehelfsbelehrung

Entscheidungen sind bei ihrer schriftlichen Bekanntgabe an den Prüfling mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen. Diese richtet sich im Einzelnen nach der Verwaltungsgerichtsordnung und den Ausführungsbestimmungen des Landes Rheinland-Pfalz.

§ 17 Inkrafttreten

Diese Prüfungsordnung tritt nach ihrer Verkündung im Mitteilungsblatt der Industrie- und Handelskammer Koblenz (IHK-Journal) in Kraft.

Koblenz, 21. November 2012

Manfred Sattler
Präsident

Arne Rössel
Hauptgeschäftsführer

IN ARBEIT

April 2013



Guter Pfälzwein

Der gute Wein aus der Pfalz ist in aller Welt beliebt. Durch die zahlreichen Aktivitäten der IHK Pfalz soll er noch beliebter werden: Es wird ein Seminar „Weinversand ins Ausland“ geben, eine Veranstaltung mit dem Titel „Riesling, Snacks und Co im Reich der Mitte“, eine Verkostung rheinland-pfälzischer Weine bei der Einkaufsmesse in Rumänien/Timisoara und eine Weinreise nach Rumänien als Werbung für rheinland-pfälzischen Wein in Rumänien. Zum Wohl.



Pirmasens feiert

Der Stadtgründer Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt würde sich fürstlich über das Jahr 2013 freuen: Sein Pirmasens wird nämlich 250 Jahre alt und wird das gehörig feiern. Zudem ist „Bärmesens“ bereits zum zweiten Mal Austragungsort für den Rheinland-Pfalz-Tag. Aus Erfahrung weiß man, wieviel sich da ohnehin drei Tage lang in der Stadt bewegt. Weil aber nunmal Geburtstag und Rheinland-Pfalz-Tag in einem Jahr zusammenkommen, darf man Großes erwarten.

8. Speyerer Modellbautage

An Ostern gibt es im Technik Museum Speyer für alle Fans des Modellbaus ein besonderes Programm: Der Verein zur Förderung der Luftfahrtgeschichte der Pfalz (VFLP) präsentiert vom 30. März bis 1. April 2013 jeweils von 9 bis 18 Uhr die 8. Speyerer Modellbautage. In der Raumfahrtthalle werden Schiffs-, Auto-, Flugzeug- und Raumschiffmodelle gezeigt. Infostände zu Modellbauaktivitäten und Modellbauvereinen runden das Angebot ab. Neben den Modellbaugenres wird auch der Science Fiction-Bereich vertreten sein.

www.technik-museum.de/modellbautage



Sieben Premium-Wanderwege



Sandige Pfade, bizarre Buntsandsteinfelsen und faszinierende Burgen – sieben neue Premium-Wanderwege bietet die Urlaubsregion Hauenstein im Pfälzerwald dieses Jahr an. Die Strecken erschließen bisher unberührte Flecken Natur und sind mit dem Deutschen Wandersiegel zertifiziert. Beschildert wurde mit exakten Kilometerangaben, Hinweisen zu Sehenswürdigkeiten, Landschaftspunkten und Einkehrmöglichkeiten sowie Verkehrspunkten zum möglichen Ein- und Ausstieg. Die klangvollen Namen der Wanderwege wie „Spirkelbacher Höllenberg-Tour“, „Wilgartswieser Biosphären-Pfad“ oder „Dimbacher Buntsandstein-Höhenweg“ versprechen ein Wanderabenteuer für Groß und Klein.

www.hauenstein-pfalz.de

Malerei, Graphik und Plastik

Konstruktiv-konkrete Kunst zeigt die Ausstellung von Gerd Lind im Kunsthaus Frankenthal. Sie findet vom 1. bis 24. März statt. Gerd Lind wurde 1942 in Mannheim geboren und ist ein Meister der konstruktiv-konkreten Kunst, der vorzugsweise mit zweiteiligen Tableaus arbeitet, die er durch raffinierte Farbkombinationen wiederum vereint. Er gehört zu den wichtigsten Vertretern dieser Kunstrichtung in der Region. Das Kunsthaus ist täglich außer Montag von 14 bis 18 Uhr geöffnet, donnerstags bis 20 Uhr.

www.kunsthaus-frankenthal.de

